

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pf. frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. excl. Beleggeld.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 5346.
Redaction und Druckerei: Eintrichstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen.
Die Spaltweite beträgt über dem Raum 10 Pf.,
für auswärts 15 Pf. Bei mehrm. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeitungs 30 Pf., für auswärts 50 Pf.
Expedition: Marktstraße 26.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Drei Freibeilagen: „Wiesbadener Unterhaltungsblatt.“ — „Der Landwirth.“ — „Der Sammelk.“
Neueste Nachrichten. nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 27.

Samstag, den 1. Februar 1896.

XI. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Staats- und Gemeinde-Steuer
für Januar, Februar und März 1896 (4. Rate)
Die 4. Rate der Staats- u. Gemeinde-Steuer ist zur Zahlung fällig geworden und werden hierdurch die betreffenden Zahlungspflichtigen an die Entrichtung der Steuerbeträge zur Stadtkasse erinnert.
Um einem zu starken Andrang zu begegnen, werden die Zahlungspflichtigen hiermit ersucht, sich zwecks Entrichtung der Steuer möglichst wie folgt bei der Kasse einzufinden zu wollen.

Die Steuerpflichtigen, welche veranlagt sind in den **Strassen mit den Anfangsbuchstaben:**

A	am 3. u. 4. Februar cr.		
B	" 5. "	"	"
C u. D	" 6. "	"	"
E u. F	" 7. "	"	"
G	" 8. "	"	"
H	" 10. u. 11. "	"	"
J u. K	" 12. u. 13. "	"	"
L	" 14. "	"	"
M	" 15. u. 17. "	"	"
N u. O	" 18. "	"	"
P u. Q	" 19. "	"	"
R	" 20. "	"	"
S	" 21. u. 22. "	"	"
T u. U	" 24. "	"	"
V u. W	" 25. u. 26. "	"	"
Z	" 27. "	"	"

Außerhalb des Stadtberings am 28. u. 29. Febr. cr.
Die Kasse ist an den Werktagen von Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Mittags 1 Uhr geöffnet, **ausgeschlossen des ersten und letzten Werktags** eines jeden Monats.

Wiesbaden, 1. Februar 1896.

313 Die Stadtkasse.

Laden-Verpachtung.

Infolge Ablaufs der Verträge sind in der alten Colonnade des Curhauses zu Wiesbaden mehrere zwei- und dreibogige Läden, theils mit Wohnräumen, vom 1. April d. Js. ab anderweitig zu vermieten.

Die Mietzeit ist auf 5 Jahre, beziehungsweise vom 1. April 1896 bis 31. März 1901 festgesetzt. Gas- und Wasserleitung ist vorhanden.

Ebenso steht ein 2bogiger Laden in der neuen Colonnade zur Zeit frei.

Die näheren Bedingungen können auf dem Bureau der unterzeichneten Direction, neue Colonnade No. 48, eingesehen werden, woselbst auch schriftliche Angebote eingereicht werden können.

Bisher waren in den Läden zum Verlaufe aus- geboten: Bijouterien, Luxusgegenstände, optische Instru- mente, Reiseerinnerungen, sowie Spiel- und Achatwaaren.

Wiesbaden, den 31. Januar 1896.

Städt. Cur-Direction: F. Heyl, Curdirector.

Laden-Verpachtung.

Der in der neuen Colonnade (Theater-Colonnade) Nr. 36/37 belegene zweibogige Laden ist für sofort oder später zu vermieten.

Der Mietpreis beträgt 870 Mark pro Jahr. Die näheren Bedingungen sind auf dem Bureau der unter- zeichneten Direction (neue Colonnade 48) zu erfahren.

Wiesbaden, den 23. October 1895.

Städtische Curdirection.

F. Heyl, Curdirector.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca 500 Tonnen **Auf- kohlen** für die Kesselfeuerungen der städtischen Schlachthaus-Anlage dahier pro 1. April 1896 bis 30. Sep- tember 1896 wird hiermit zur Vergebung ausgeschrieben.

Der Termin ist auf **Donnerstag, den 13. Febr. 1896, Nachmittags 4 Uhr**, in dem Bureau der Schlachthaus-Anlage anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht offen liegen und Angebote vor dem Termine rechtzeitig abzugeben sind.

Wiesbaden, den 29. Januar 1896.
Der Vorsitzende der städt. Schlachthaus-Deputation: Wagemann.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Heu- und Korn- stroh** bei der städtischen Schlachthaus- und Viehhofs- Anlage dahier pro 1. April 1896 bis 30. Septbr. 1896 soll öffentlich vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf **Donnerstag, den 13. Februar 1896, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr**, in dem Bureau der Schlachthaus-Anlage anberaumt, wo die Bedingungen offen liegen und Offerten rechtzeitig bis zum Termine abzugeben sind.

Wiesbaden, den 29. Januar 1896.
Der Vorsitzende der städt. Schlachthaus-Deputation: Wagemann.

Bekanntmachung.

Die Abnahme der in der Schlachthaus-Anlage sich ergebenden Schlachtabfälle an **Brühlkänen** und **Vorsten** für die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 soll öffentlich vergeben werden.

Der Termin hierfür ist auf **Donnerstag, den 13. Februar 1896, Nachmittags 3 Uhr**, in dem Bureau der Schlachthaus-Verwaltung anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Wiesbaden, den 29. Januar 1896.
Der Vorsitzende der städt. Schlachthaus-Deputation: Wagemann.

Anlässlich des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurden den Insassen des Städt. Krankenhauses Seitens der Wiesbadener Kronenbrauerei-Actien-Gesellschaft 400 Fl. Bier freundlichst gespendet, wofür ergebenster Dank hierdurch ausgesprochen wird.

Wiesbaden, den 30. Januar 1896.

Städt. Krankenhaus-Direction. Dr. Glenz.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen **Stadtbauamt, Abtheilung für Canalisationswesen**, ist die freiwerdende Stelle eines **technischen Revisionsbeamten** alsbald wieder zu besetzen. Diesem Beamten obliegt vorzugsweise die polizeiliche Revision der gesundheitstechnischen Anlagen in den Privatgrundstücken.

Gebühren 2200 Mark per Jahr, vierteljährliche Kündigungsfrist wird vorbehalten. Techniker, welche Erfahrung im Canalbauwesen, namentlich im Haus- entwässerungsfache besitzen, wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf unter Beifügung der Zeugnisabschriften bis spätestens 23. Februar an den Unterzeichneten einzureichen.

Wiesbaden, den 30. Januar 1896.

Der Stadtbauamtsdirektor: Winter.

Beitrag für die Hauskehrabfuhr und Sandfangreinigung betr.

Der Beitrag für Kehrichtabfuhr und Sandfang- reinigung für die Monate Januar, Februar und März l. J. (4. Rate) ist zur Zahlung fällig geworden, und werden die betr. Zahlungspflichtigen hierdurch aufge- fordert, innerhalb der nächsten 10 Tage Zahlung zur **Stadtkasse, Zimmer 2**, zu leisten.

Wiesbaden, den 1. Februar 1896.

Die Stadtkasse.

Montag, den 3. Februar 1896, Vormittags 11 Uhr, sollen die nachstehend beschriebenen **Baupläne** der Stadtgemeinde Wiesbaden in dem **Rathhause dahier, auf dem Zimmer Nr. 55, öffentlich versteigert werden:**

1. ca. 4 a 26 qm Bauplatz an der Welltrichstraße, zwischen Franz Schmitt u. dem Bauplatz Nr. 2,
2. ca. 2 „ 97 „ Bauplatz daselbst, zw. Platz Nr. 1 u. 3,
3. ca. 3 „ 06 „ Eckbauplatz an der Welltrichstraße und dem Sedanplatz,
4. ca. 4 „ 59 „ Bauplatz am Sedanplatz zwischen Platz Nr. 3 u. 5,
5. ca. 4 „ 89 „ Bauplatz daselbst, zw. Nr. 4, 6 u. 7,
6. ca. 3 „ 09 „ Eckbauplatz am Sedanplatz und an der Sedanstraße,
7. ca. 2 „ 92 „ Bauplatz an der Sedanstraße, zwischen dem Platz Nr. 6 u. Th. Wendle Wwe.,
8. ca. 3 „ 94 „ Eckbauplatz am Bismardring und an der Westendstraße, zwischen Johann Markloff beiderseits.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen vom 19. d. M. ab während der Vormittags- dienststunden im Rathhause, auf Zimmer Nr. 55, zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 11. December 1895.

Der Magistrat.

292 In Vertretung: Körner.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaft der **Saugspitze 3** (Patentspize) wird auf **Montag, 3. Febr. l. J., Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr**, zu der statutengemäßen Generalversammlung in das Local des Herrn **Schüler, Mühlgasse 7**, eingeladen.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet

Wiesbaden, den 31. Januar 1896.

Der Branddirector: Scheurer.

Bekanntmachung

für die Pflichtfeuerwehr.

Nach Beschluß der Feuerwehr-Commission des Magistrates haben sämtliche Mannschaften der Pflichtfeuerwehr bei jeder Alarmierung durch die Sturmglocken, mit Armbinden versehen, im Accishofe in der Neugasse, zu erscheinen, woselbst sie dem Oberführer und dem Führer des Zubringers No. 5 unterstellt bleiben, bis von dem Feuerwehr-Commando eine anderweitige Anordnung ergeht; hier- nach haben sich insbesondere die Mannschaften des 4ten Bezirkes, bei Alarmierungen nicht auf dem Schulberge, sondern in dem Accishofe einzufinden.

Wiesbaden den 30. April 1895.

Die Feuerwehr-Commission.

506 J. A.: Der Branddirector: Scheurer.

Bekanntmachung.

Die Herausgabe von Wurstbrühe an Arme findet vom Montag, den 2. December cr., ab bis auf Weiteres an Wochentagen **jeden Abend von 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr** in dem Accishofe in der Neugasse statt und werden alle Personen berücksichtigt, die sich behufs Empfangnahme derselben zu der bestimmten Zeit daselbst einfinden.

Wiesbaden, den 28. November 1895.

569 Die Ausgabestelle.

Zweigverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für den Stadtkreis Wiesbaden.

Einladung

zur

General-Versammlung

auf

Samstag, den 1. Febr. 1896, Nachmittags 5 Uhr.

im Rathhause, Sitzungszimmer des Magistrats.

Um zahlreiche Theilnahme ersucht

Der Vorsitzende:

3 bell, Oberbürgermeister.

2631

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitsfakt unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens, ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stückchen trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrütze-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten gegen 600 von den Herren Hauptlehrern ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug über 47,000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den Kindern schmeckt und von Ärzten und Lehrern gehört hat, welcher günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Angeichts des herrschenden Arbeitsmangels wird die Zahl der Familien, welche ihren Kindern kaum das Nöthigste zur Lebensfristung zu geben vermögen, eine besonders große sein. Wir vertrauen aber, wie gesagt, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste Spende wird dankbar entgegen genommen — in die Lage gesetzt werden, auch dem wachsenden Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Namens der städtischen Armen-Deputation.

M a n g o l d, Beigeordneter.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation.

Herr Stadtrath **Beckel**, Pagenstrasse 4,
Herr **Krauer**, Emserstrasse 59,
Herr **Stadtvorordneter S. Dirsch**, Bleichstrasse 13,
Herr **Knecht**, Nerostrasse 8,
Herr **Kreisel**, Dogheimerstrasse 26,
Herr **Schupp**, Taunusstrasse 39,
Herr **Beigeordneter S. Dirsch**, Bleichstrasse 17,
Herr **Capito**, Bleichstrasse 21,
Herr **Rollinger**, Schwalbacherstrasse 25,
Herr **Berger**, Nauengasse 21,
Herr **Rumpf**, Saalstrasse 18,
Herr **G. Müller**, Feldstrasse 22,
Herr **S. Müller**, GutsMuth-Abelstrasse 7,
Herr **Diehl**, Emserstrasse 73,
sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus, Zimmer Nr. 11, und der Botenmeister im Rathhaus, Zimmer Nr. 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann **C. Aker**, Große Burgstrasse 16,
Herr **Engel**, Taunusstrasse 4,
Herr **Unverzagt**, Langgasse 30,
Herr **M. Rollath**, Michaelsberg 14,
Herr **Koch**, Ede Michaelsberg und Kirchgasse,
Buchhändler **Schellenberg**, Drankstrasse 1.



Dritter Grosser Maskenball

in den Sälen des Curhauses

am Samstag, den 1. Febr. 1896.

Zwei Orchester.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

PROGRAMM.

Vor den Tänzern.

1. Marsch. „Sprudel Nr. 2“ Fr. W. Münch. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
2. „Les chantants de Berlin“ R. Thiele. Wiesbadener Musikverein.
3. Potpourri „In dulci jubilo“ Schreiner. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
4. 17! Marsch Math. Wiesbadener Musikverein.

I. Abtheilung.

- Masken-Polka „Narhalla-Marsch“ Zulehner. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
- Walzer. „Adam“ a. „Der Vogelhändler“ C. Zeller. Wiesbadener Musikverein.
- Polka. „Alles oder Nichts“ Waldteufel. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
- Rheinländer. „Die Gigerlkönigin“ P. Linke. Wiesbadener Musikverein.
- Walzer. „Weaner Madeln“ Ziehrer. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
- Française aus „Der Zigeunerbaron“ J. Strauss. Wiesbadener Musikverein.
- Polka-Mazurka. „Urlaub nach Zapfenstreich“ Offenbach. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
- Kreuz-Polka. „Stettiner“ S. Schlichting. Wiesbadener Musikverein.
- Walzer. „Rheinsagen“ Vollstedt. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
- Rheinländer. „Mit Dir, Emilie“ C. Hch. Meister. Wiesbadener Musikverein.
- Polka. „Ernst bei Seite“ von Faust. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
- Galop. „Akrobaten“ Fr. Zikoff. Wiesbadener Musikverein.
- Walzer. „Du u. Du“ a. „Die Fledermaus“ Strauss. Capelle des 80. Inf.-Regiments.

Pause.

1. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ Zeller.
2. Sturm-Galop Kéler-Béla. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
3. Hocus Pocus, humoristisches Potpourri Fr. Menzel.
4. Meter-Galop Ph. Fahrbach. Wiesbadener Musikverein.

II. Abtheilung.

- Walzer. „Die Rosen der Kaiserin“ K. Hötzel. Wiesbadener Musikverein.
- Kreuz-Polka Capelle des 80. Inf.-Regiments.
- Lancier. „Quadrille à la cour“ Ch. Richardsohn. Wiesbadener Musikverein.
- Walzer. „Frühlingssehnen“ Hermann. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
- Galop. „Loslassen!“ M. Ziehrer. Wiesbadener Musikverein.
- Polka. „Wildfeuer“ Strauss. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
- Walzer. „Ein Künstlerfest“ B. Klein. Wiesbadener Musikverein.
- Rheinländer. „Pas de quatre“ Lutz. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
- Polka-Mazurka. „Johanna“ J. Schlosser. Wiesbadener Musikverein.
- Française aus „Prinz Methusalem“ Strauss. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
- Walzer. „Venetia“ Chr. Lowthian. Wiesbadener Musikverein.
- Galop. „Rasch wie der Blitz“ Millseker. Capelle des 80. Inf.-Regiments.
- Walzer. „Martin“ aus „Der Obersteiger“ C. Zeller. Wiesbadener Musikverein.

Der Ball beginnt um 8 Uhr, die Säle werden nicht vor 7 Uhr geöffnet. Dieselben stehen sämtlich — mit Ausnahme der Lesezimmer — für diesen Abend zur Verfügung der Ballgäste.

Eintrittskarten: 4 Mark.

Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) erhalten an der Tageskasse im Hauptportale bis Samstag Nachmittag 5 Uhr gegen Abstempefung derselben besondere Ballkarten zum ermäßigten Preise von 2 Mark.

Die Gallerien bleiben geschlossen. Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt in die Ballsäle ausnahmslos nur in entsprechendem Maskencostüme oder Ballanzüge (Herren: Frack und weisse Binde) mit carnavalistischem Abzeichen gestattet ist.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 4 Uhr:

Symphonie-Concert

des städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lustner. Nummerirter Platz (nur für das Symphonie-Concert gültig): 1 Mark. Tageskarten (nichtnummerirt für beide Concerte Lesezimmer etc. gültig): 1 Mark.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 31. Januar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Brüssel	Poppe, Kfm.	Coburg
Eckmann	Brüssel	Wüst, „	Kirchheim
Niemann	Bielefeld	Kerp, „	Crefeld
Schmidt	Pforzheim	Eckerle, Kfm.	Offenburg
van Bienen	Bienen	v. Hauxleben, Gutsb.	Horbach
Wolff	„	Küstner, Mühlenbesitzer	Dalwighsthal
Hotel und Badhaus Block.	Berlin	Tamardike, Kfm.	Berlin
Dr. Martin	Berlin	Wendrich, „	Liegnitz
Boer, Kfm.	Bochum	Schartow, Hauptm.	Homburg
Henrichs	Cochem	Berning, Offic.	„
Cölnischer Hof.	Erfurt	Pfäzler Hof.	„
Fischer, Frau	Erfurt	Krikel, Kfm.	Mannheim
Dietenmühle.	Harkow	Schmidt, Frl.	Darmstadt
Rosen	Harkow	Collonius, Frl.	Frankfurt
Karum, Kfm.	Okulowko	Leobold	Kettenbach
Hotel Einhorn.	Stuttgart	Schäfer	Flacht
Klein, Kfm.	Stuttgart	Promenaden-Hotel.	„
Wiegand, Kfm.	Greupen	Passmann, Priv.	Duisburg
Levi, Kfm.	Frankfurt	Loeber, Kfm.	Berlin
Held, Kfm.	Coblenz	Holly, Priv.	Wetzlar
Bühl, Kfm.	Cincinnati	v. Beis, Priv.	Königsberg
Schaffner, Kfm.	Wien	Zur guten Quelle.	„
Schuhmann, Kfm.	Augsburg	Heymach, Steuer-Assistent	Königstein
Sauler, Kfm.	„	Quisisana.	„
Scheiner, Kfm.	„	v. Eisenhardt-Rothe, Landrath	Bublitz
Redlich, Kfm.	Berlin	Mrs. Friend	Milwaukee
Erbprinz.	Dillenburg	Misses Friend	„
Richter, Kfm.	Dillenburg	Rhein-Hotel.	„
Härtel, Kfm.	Frankfurt	Hagedorn, Ingen.	Cöln
Süssenguth, Kfm.	Göttingen	Dr. Blau, Rechtsanw.	Frankfurt
Grüner Wald.	Worms	Ritters Hotel Garni u. Pension.	Amerika
Wolf, Kfm.	Worms	Posch, Kfm.	Amerika
Labander, Kfm.	Berlin	Mercerit, Consul	Strassburg
Welker, Kfm.	Cöln	Lorenz, Kfm.	Limburg
Schnell, Kfm.	Frankfurt	Fuchs, Frau	Diez
Paschen, Kfm.	Berlin	Rabsamen, Frau	Wetzlar
Mayer m. Neffe	Mannheim	Dr. med. Eulenstein u. Frau	„
Runde, Kfm.	Bremen	Hotel Rose.	„
Kaumann, Kfm.	Cöln	Dr. Wachler, Oberberggrath m.	Berlin
Behr, Kfm.	Stuttgart	Frau	„
Hotel zum Hahn.	Neuss	Hotel Tannhäuser.	„
Garenfeld, Kfm.	Neuss	Neubauer, Kfm.	Neustadt
Leineweber, Geometer u. Fr.	Udingen	Brake, Kfm.	Sinzig
Hotel Happel.	Frankfurt	Loderbauer, Kfm.	Lennepe
Wittich, Secret.	Frankfurt	Sexow, Zeugfeldw.	Spandau
Jung	Elberfeld	Seum, Kfm.	Fulda
Schmitt, Frau	Saarbrücken	Fink, „	Crefeld
Wilhelms	Solingen	Rindenschwender, Kfm.	Cöln
Hempel	Bensheim	Oppenheimer Laufenselden	„
Löbmann, Oberinsp.	„	Taunus-Hotel.	„
Hotel Hohenzollern.	Frankfurt	Reichard, Frau	Berlin
Durlacker, Rent.	Frankfurt	Konrad, Kfm.	Olmütz
Oppenheim, Frau	„	Hecht, „	Brüssel
Hotel Kaiserhof.	Brooklin	Rüttgen, „	Düsseldorf
Becker	Brooklin	Suth, Kfm.	Aachen
Hopberg	Essen	Hotel Victoria.	„
Baron von Puttkammer	Pommern	Kampmann, Fbkt.	Hagen
Goldene Kette.	Frankfurt	Hotel Vogel.	„
Asch u. Frau	Frankfurt	Frhr. v. Massenbach, Officier	Aachen
Nassauer Hof.	Frankfurt	Meyer, Kfm.	Crefeld
Bales, Kgl. Hofopernsänger	Berlin	Hotel Weiss.	„
Lutter	Hannover	Stephan, fürstl. Kammerath	Braunfels
Hotel National.	Dresden	Almenroeder, Ass.	Wetzlar
Tschacher, Kfm.	Dresden	Hopmann, Kfm.	Heilbronn
Curanstalt Bad Nerothal.	„	Sigmund, Kfm.	Stuttgart
v. Bonin, Frau Herzogswalde	„	In Privathäusern:	„
v. Bonin, Frau	Bottschow	Villa Holsatia.	„
Herf, Kfm.	Kreuznach	Kuntze, Frl.	Wernigerode
Prommsdorf, Fr.	Frankfurt	Pension Winter.	„
Nonnenhof.	Barmen	Dr. med. Knoll u. Frau	Crimmitschau
Otto, Kfm.	Barmen		

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen

Holzversteigerung.

Freitag, den 7. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr anfangend, werden in dem **Dogheimer Gemeindefeld, District „Mittlere Weisenberg“**, Abtheilung 10a u. 4, nachstehende Holzsortimente versteigert:

Abtheilung 10a:

- 35 Eichenstämme von 10,98 Festmeter,
- 15 Eichenstangen 1. Classe von 1,35 Festmeter,
- 21 Kiefernstämme von 22,72 Festmeter,
- 17 Raummeter Kiefernischholz,
- 2 „ Buchensischholz,
- 111 „ Buchensischholz,
- 167 „ Buchenknüppelholz,
- 2 „ Eichenknüppelholz,
- 2 „ Kiefernknüppelholz,
- 2750 Stück Buchenwellen,
- 500 „ Kiefernwellen,
- 50 „ Buchenwellen.

Abtheilung 4:

- 25 Raummeter Buchensischholz,
- 200 Stück Buchenwellen.

Den Steigerern wird auf Verlangen bis 1. September 1896 Credit gewährt. Die Versteigerung beginnt in Abtheilung 10a.

Dogheim, den 30. Januar 1896.

Der Bürgermeister: Heil.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 31. Januar 1896.

Geboren: Am 26. Jan., dem Fünfzehnjährigen Johannes Dierls a. T. R. Theresie Maria. — Am 26. Jan., dem Schreinergehilfen Carl Kiefer a. T. R. Catharine Caroline. — Am 25. Jan., dem Läger Peter Rauch a. T. R. Hermann. — Am 25. Jan., dem Läger Johann Bach a. T. R. Jakob Wilhelm. — Am 27. Jan., dem Dachdeckergehilfen Johann Victor a. T. R. Anna Maria. — Am 28. Jan., dem Lägergehilfen Heinrich Blum a. T. R. Carl Heinrich.

Aufgeboren: Der Rührer Karl Albert Heinrich zu Mülhausen im Elß, mit Marie Schmitt daselbst, vorher hier. — Der verwitwete Maurer Johann Wilhelm zu Moselweiß, mit Adelgund Reichert zu Arzheim, vorher hier. — Der verwitwete Schreinergehilfe Ludwig Christian Adolf Georg Busch hier mit Karoline, geb. Schäfer, Witwe des Schriftstellers Daniel Friedrich Emil Frey hier. — Der Herrschaftsdiener Otto Dörflinger hier mit Anna Maria Schreiner hier. — Der prakt. Arzt Dr. med. Ferdinand Bohnlein hier, mit Emilie, genannt Else Simon hier.

Gestorben: Am 30. Januar der Schriftsteler Anton Winau, alt 20 J. 10 M. 6 T.

Königliches Standesamt

Geburts-Anzeigen Vermählungs-Anzeigen
Verlobungs-Karten Trauer-Nachrichten
werden schnell, elegant und zu mäßigsten Preisen angefertigt
in der Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt
Schneegelberger & Hannemann,
26 Marktstrasse 26.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden

Rengasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 3 M. bis 2100 M. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10% Zinsen (von M. 3 monatlich 2½ Pfg.) gibt und daß die Taxatoren von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags im Leihhause anwesend sind.

Die Leihhaus-Deputation.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtes Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 27.

Samstag, den 1. Februar 1896.

XI. Jahrgang.

„Weltpolitik“.

× Wiesbaden, 31. Januar.

Wenn auf irgend einem Gebiete, so hat die Phantasie auf dem der Politik hervorragenden Spielraum. Bekannt ist die große Vorliebe unseres Kaisers für die Marine. Unzweifelhaft wird diese Empfindung Jeder theilen, der sich nicht verheißt, daß es nicht zum mindesten das Verdienst der Marine ist, wenn Deutschland heute eine achtungsgebietende Stellung auch im Auslande einnimmt.

Politiker nun, die sich einer unnachlässigen Kombinations-taktik widmen, überbieten sich förmlich, wenn es gilt, eine Aeußerung des Herrschers auszulegen. So erging es auch dem Trinkspruch des Kaisers vom 18. Januar. Kein ruhiger Urtheilender konnte im Zweifel sein, daß die betreffenden Worte lediglich auf eine Würdigung des deutschen Handels hingingen. Es bestie jedoch den Politikern genannter Richtung, hieraus die Abicht einer großen Marinevorlage mit einer Anleihe von 200 Millionen M. zu konstruieren. Selbstverständlich verheißte diese War ihre allarmirende Wirkung nicht, insbesondere nicht bei den Mitgliedern des Reichstags. Um die Verwirrung noch zu erhöhen, kam hinzu, daß die Kolonialfreunde in Wort und Schrift eiferten, den Punkten anzufachen. Das Schlagwort: „Deutschland muß Weltpolitik treiben!“ fiel, und das es zündete, bewiesen die Aufrufe zu freiwilligen Spenden für die Vermehrung der deutschen Kriegsflotte. Vergeblich erhoben Männer, an deren Patriotismus und Opferwilligkeit nicht zu zweifeln ist, warnend ihre Stimmen, und selbst aus der Einsamkeit des Sachsenwaldes warf der Altmeister der Diplomatie den Schatz seiner Erfahrung in die Waagschale und wies auf das Bedenkliche derartigen Ueberstehens hin. Leider zeigen sich schon jetzt die schädlichen Folgen.

Wenn auch fast von sämtlichen Blättern, die sich für eine „Weltpolitik“ in's Zeug legen, mehr oder weniger der Rückzug angetreten ist, so hält sich doch in den Kreisen der Reichstags-Abgeordneten diesmal mit besonderer Zähigkeit die Meinung aufrecht, daß die Marinevorlage durch aus nicht endgültig abgethan, sondern nur für einige Zeit zurückgezogen sei. Das bewirkte, daß Abgeordnete, deren Stellung gegenüber Mehrforderungen der Marineverwaltung eine unentschiedene war, nunmehr stüßig wurden, und sich mit dem Gedanken, zu widersprechen, allmählich befreundeten. Ist das Mißtrauen einmal rege geworden, dann kann es nur schwer beseitigt werden.

Herr Soliman dürfte demnach einen harten Stand in Reichstage haben, denn auch in Centrumskreisen ist die

opferfreudige Stimmung auf dem Gebiete nachgerade etwas kühler geworden. Dem Staatssekretär des Reichsmarineamts wird nichts anderes übrig bleiben, als, — ähnlich wie der preussische Kriegsminister es in der Kommission gegenüber den Gerüchten von einer großen Artillerievorlage gethan hat, — auch seinerseits auf das Bestimmteste zu versichern, daß die verantwortlichen Rathgeber des Kaisers nicht daran dächten, mit solchen Plänen an den Reichstag heranzutreten. Nur dann dürfte es möglich sein, den dies-jährigen Marine-Etat durch die Klippen der parlamen-tarischen Beratungen hindurchzuführen.

Politische Uebersicht.

× Wiesbaden, 31. Januar.

Aus dem Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 30. Januar:

Ein glänzendes Vertrauensvotum gab heute der Reichstag — der Ausdruck: mit übergroßer Mehrheit, wäre im Hinblick auf die kleine Zahl der Anwesenden etwas kühn — dem „Norddeutschen Flod“ und der „Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft“. Ein Redner nach dem andern verteidigte mit Wärme diese Gesellschaften gegen die sozial-demokratischen Angriffe. Die Herren Jepsen (natlib.), Lenzmann (Freis. Volksp.), Frese (Freis. Vereinig.), Dr. Lieber (Centr.) rühmten aus eigener Erfahrung die Vorzüge der „schwimmenden Paläste“, die in jeder Hinsicht der deutschen Rheederei zur Ehre gereichten. Namentlich Herr Dr. Lieber gerieth ordentlich in Begeisterung, als er auf seine 4 Ozeanreisen zu sprechen kam und die gewonnenen Studien-Eindrücke mittheilte. Staatssekretär von Bütticher trof das Richtige, als er erklärte, ihm seien seine eigene Erfahrungen mit den Schiffen werthvoller, als unkontrollirbare anonyme Anzeigen. Auf der Gegenseite befanden sich nur die Abgeordneten Mehger (Hamburg) und Bebel. Beide verfolgten ihre Anschauungen mit leidenschaftlichem Eifer. Immerhin ist die von dem Ersteren gegebene Anregung auf Einsetzung einer Reichssee-Behörde zur Beaufsichtigung des Baues und des Verkehrs von Seeschiffen wohl beachtenswerth. Herr von Bütticher stellte auch Nehmliches in Aussicht, wenn die schwebenden privaten Verhandlungen nicht zum Ziele führen sollten.

Der Bundesrath

hat in seiner gestrigen Sitzung den Ausschufsanträgen, be-

treffend die Entwürfe einer Anleitung zur Bestimmung des Baumwollengehaltes im Wollengarn, und einer Instruction für die zolltechnische Unterscheidung des Talgs und der schmalartigen Fette u., sowie betreffend die Aenderung der Anweisung zur Abfertigung harter Kammgarne aus Glanzwolle der Tarifnummer 41 c 2, die Zustimmung ertheilt. Von einer vorgelegten Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende Dezember 1895 überwiesenen Beträge an Reichs-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen wurde Kenntniß genommen und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Ein russisch-türkisches Bündniß.

Die immer von Neuem auftauchenden Londoner Behauptungen von einem bestehenden russisch-türkischen Bündniß, oder gar von einer Theilung der Türkei werden nun amtlich von Petersburg und Konstantinopel aus für erfunden erklärt, indem das „Journal de St. Petersburg“ schreibt:

Gewisse Organe in der ausländischen Presse haben in den letzten Tagen äußerst phantastische Nachrichten verbreitet, welche dazu gethan sind, Ueberraschungen und Argwohn hervorzurufen, als ob es sich bald um den Plan einer Theilung des türkischen Reiches, bald um ein Bündniß zwischen Rußland und der Türkei handele. Es ist kaum nöthig zu sagen, daß alle diese Gerüchte nicht die mindeste Begründung haben.

Hoffentlich wird nun an der Themse endlich die Züchterei von Zeitungsenten eingestellt, und zugleich auch mit den hochtrabenden englischen Ministerreden über die Transvaalfrage ein Ende gemacht. Die erwählten Behauptungen haben keinen anderen Zweck, als den Sultan Rußland gegenüber mißtrauisch zu machen und ihn wieder für England zu gewinnen, das durch die armenischen Treibereien in Konstantinopel sehr an Boden verloren hatte.

Deutschland.

× Berlin, 29. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser unternahm heute früh einen Spaziergang im Thiergarten und fuhr dann nach dem auswärtigen Amte, um mit dem Staatssekretär Freiherrn Marschall v. Bieberstein zu conferiren. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts v. Sahnke.

Der Reichsanzeiger theilt mit, daß das Kriegsministerium Veranlassung genommen hat, in Verbindung mit der physikalisch-technischen Reichsanstalt Versuche darüber anzustellen, ob die Röntgen'sche

Im Courierzuge.

Nach einer wahren Begebenheit von Missy Oek.

(Nachdruck verboten).

„Bitte, zweiter Klasse — Damenkoupee“ — der künftige Schaffner öffnete mit raschem Griff die Kuppelhür. „So, mein werther Gatte, jetzt reichen Sie mir die Hutschachtel, meine Rosen, meinen Plaid — danke, mein Schatz, wir sind noch grade vor Thorshaus gekommen.“

Die kleine resolute Frau Hauptmann Roth war während dieser Worte bemüht, die einzelnen Gepäckstücke unterzubringen, die ihr der Gatte in's Koupee reichte — sie warf einen rosen Blick in die rechte Ecke, in welcher eine Dame saß, die den Kopf in die Ecke gedrückt hatte und anscheinend schlief.

„Es ist nur eine einzige Reisegefährtin da“, flüsterte ihrem Manne zu, „jedenfalls nenne ich das Glück, ich werde mich, sowie sich der Zug in Bewegung setzt, ausstrecken und schlafen können. Der Raum wäre ja da, es ist kein Vergnügen, bei nachtschlafender Zeit aus den Federn zu wachen, um das zweifelhafte Vergnügen zu genießen, sich durchdrütteln zu lassen. Gottlob, daß es wenigstens ein Courierzug ist, und die kleineren Stationen mit Ver-schönerung gestraßt werden. Ah! das dritte Zeichen, komm, ich mir rasch noch einen Kuss!“

Die große kräftige Gestalt des Hauptmannes wurde zum Moment von zwei weichen Armen umschlungen, die eine Frau drückte ein paar herzhaftes Küsse auf seine Lippen.

„Ich hoffe, Dich in Berlin abholen zu können!“ — sagte er, die zierliche Figur fest an seine Brust pressend, „schade, die Schwestern, adio — adio!“

Hauptmann Roth hatte kaum Zeit, seiner Frau diese Worte noch zuzurufen, erst langsam, dann immer schneller, hatte er sich der Zug in Bewegung!

Frau Roth, die ihrem Gatten noch einige Male zugewinkt hatte, seufzte erleichtert auf und machte es sich auf ihrem Plaz bequem. Da das Licht in der Ecke sie blendete, zog sie den blauen Schirm herab. Eine wohlige Wärme durchströmte ihren Körper, sie lehnte den Kopf zurück und versuchte zu schlafen. —

„Wie viel schöner wäre es gewesen, wenn Roth gleich mitgefahren wäre“, begann sie für sich zu reflectiren. „Aber so sind diese Ehemänner! Kaum drei Jahre verheirathet, vermögen sie sich ganz ruhige Tage, ja Wochen von den Frauen zu trennen — und als Bräutigam!“ Ueber das rosiges Gesicht der kleinen Frau Roth zog bei dieser Erinnerung ein heller, freudiger Schimmer.

Hauptmann Roth war damals noch Premierlieutenant, er verkehrte sehr viel in dem Hause seines Vorgesetzten, des Obersten von Werner, übte doch das muntere Töchterlein desselben einen unwiderstehlichen Zauber auf ihn aus, der sogar so an Macht gewann, daß er dem Töchterlein auf Tod und Leben die Kur schnitt. „Roth! Mein lieber Roth!“ flüsterte die junge Frau innig, während sich ihre Augenlider, vom Schlaf befallen, senkten. Plötzlich schreckte sie entsetzt zusammen; sie fühlte, wie eine eiserne Hand sie berührte; ein Paar glänzende schwarze Augen starrten sie unheimlich an, es war die Reisegefährtin, die sich über sie geneigt hatte und deren heißer Athem ihre Stirne streifte.

„Was soll das heißen?“ rief die junge Frau unwillig hervor, während sie sich bemühte, die kalten Hände der Unheimlichen von sich abzustreifen, die sich gleich Schlangen um ihren Arm gespannt hatten. Warum dieses Komödienspielen von Dir“, entgegnete höhnisch eine heisere Stimme. „Vorsicht ist gut, sehr gut, aber bei mir nicht nöthig, auch ich gehöre jenem Bunde an, dessen Wahlspruch lautet: Tod den Unterdrückten! Wir Beide werden gemeinsam unsern Ziele entgegen gehen!“ Die junge Frau drückte die Hände auf das Herz, dessen Schläge ihr Schmerzen verursachten, so bange und wild tobte es

in ihrer Brust! Was wollte jenes unheimliche Weib, welches in den schwarzen Gewändern und mit den verworrenen Reden, einen furchterlichen, Grausen erregenden Eindruck auf sie machte, von ihr?“

„Sie scheinen mich mit einer anderen Person zu verwechseln“, begann sie, ihren Ton mit Mühe zur Ruhe bringend. „Für eine Andere? Glaubst Du, ich kenne Dich nicht, Charlotte Corday — ah, erschrick nicht, ich will Dich schlingen vor Marats Rächerhänden, Du darfst den Häschern nicht zum Opfer fallen, bevor mein großes Werk gethan ist! Ach, wie sie ihm huldigen, dem Großen, dem Allmächtigen, wie sie die Stirn zur Erde neigen, diese Heuchler und Speichellecker — puh! Wie er sich ausbläht im Selbstbewußtsein seines ungeheuren Werthes — hei, wie der Wagen an ihnen vorüberrollt, in welchem der Mächtige, der Unterdrücker, sitzt, lustig fliegt der Schmutz unter den rollenden Rädern hervor, um die gebeugten Häupter zu demüthigen, sie mit Roth zu bespritzen, doch, was ist das für ein Weib, das sich unbemerkt zwischen die gaffende Menge gedrängt hat? — Sie strebt dem offenen Wagen zu, mit festem Griff holt sie die Pistole hervor, die sie in den Kleiderfalten verborgen hielt, Haß und Born gegen den Unterdrücker bewahren ihr den Muth, kalt und sicher zu zielen — seht, ein Knall — ein gellender Aufschrei und der Herrscher liegt in seinem Blute!“

Die junge Frau war, von einer entsetzlichen Ahnung erfaßt, von dem Sitz gesprungen. Die toben mit fieberhafter Hast hervorgeprudelten Worte der bleichen Unbekannten hatten gleich einem Blitz ihr Hirn durchzuckt, der Gedanke wirkte lähmend auf die Arme, es war eine Zerknirschung, mit der sie gezwungen war, die Fahrt zurückzulegen, Gott mochte wissen, wie lange!

(Schluß folgt.)

Erfindung für kriegs-chirurgische Zwecke dienlich zu machen und zum Nutzen kranker und verwundeter Soldaten zu verwerten sein wird. Infolgedessen ist eine Reihe photographischer Aufnahmen von anatomischen und kriegs-chirurgischen Präparaten gemacht worden, in denen Geschosse und Geschossteile in den Weichteilen und Knochen festzuhalten. Die Photographien gaben deutlich das Bild der stattgefundenen Knochen-Verletzungen und der Projectile wieder. Weitere Versuche in dieser Richtung werden fortgesetzt.

— Zum Nachfolger des Ministers Frhrn. v. B. Rede als Regierungspräsident in Düsseldorf ist der Geh. Oberfinanzrath, Freiherr Georg von Rheinbaben, vortragender Rath im Finanzministerium, in Aussicht genommen. Er ist 40 Jahre alt und steht also ungefähr in demselben Alter, in dem seiner Zeit Frhr. v. B. Rede und vor ihm Frhr. v. Bielefeld Präsidenten in Düsseldorf wurden.

— Der neue türkische Botschafter in Berlin, Chali Bey ist, wie das „Berl. Tagbl.“ erzählt, heute Mittag in Berlin eingetroffen.

— Eine neue Ausgabe der im Marineministerium redigierten Rangliste der kaiserlich deutschen Marine ist soeben erschienen. Sie giebt über Behörden, Offiziere und Beamten unserer Seemacht, einschließlich der Schutztruppe in den Colonien, in derselben Ausführlichkeit und Uebersichtlichkeit Aufschluß, wie die Armee-Rangliste über das Landheer. In der neuen Ausgabe sind alle Personalveränderungen bis zum 30. November 1895 berücksichtigt worden.

— Der Verein Berliner Presse hatte an die Präsidenten der Landgerichte I und II das Gesuch gerichtet, Sachverständige für Pres- und schriftstellerische Angelegenheiten in Pflicht zu nehmen. Der Präsident des Landgerichts I hat, wie die „Volksztg.“ mittheilt, das Gesuch abgelehnt, da ein Bedürfnis gerichtlicher „nicht anerkannt“ werden könne.

— Die Selbstmorde in der Armee vermindern sich erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr. Aus der Statistik ergibt sich, daß die Selbstmordziffer jetzt von 7,65 auf 5,47 gefallen ist.

— Anonyme Schmierzinken! Der Berliner Berichterstatter der „Londoner Daily News“ erzählt aus angeblich bester Quelle, daß Kaiser Wilhelm nach Veröffentlichung seiner Drahtung an den Präsidenten Krüger aus England viele hundert beleidigende anonyme Briefe empfing. Anfanglich war der Kaiser entrüstet, aber er sagte später die Sache von der humoristischen Seite auf und gab schließlich Befehl, daß die Briefe aus England nicht mehr geöffnet werden sollen.

— Darmstadt, 30. Januar. Der „Darmst. Ztg.“ zufolge beabsichtigt der Großherzog von Hessen zur Leichensfeier des Prinzen von Battenberg nach Osborne zu reisen.

— Stuttgart, 30. Jan. Das Königspaar ist von den Besuchen am Berliner und Dresdener Hof heute mit Gefolge eingetroffen. Prinzessin Pauline ist vorgestern direkt von Berlin zurückgekehrt.

— Straßburg i. G., 30. Januar. Heute Nachmittag 3 Uhr wurde der Landesausschuß durch den kaiserlichen Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg eröffnet. In seiner Eröffnungsrede zählte der Fürst die Vorlagen auf, welche der Landesausschuß zu erledigen haben werde und wies dabei auf die günstige Finanzlage des Landes hin. Der Schluß seiner Rede, welchen der Fürst mit erheblicher Stimme verlas, lautet: Es ist ein Jahr darüber hingegangen, daß Seine Majestät die Gnade gehabt hat, mir die Verwaltung des Landes zu übertragen. Von allen Seiten ist mir die Bevölkerung des Landes als das liebenswürdigste entgegen gekommen. Ein Herzensbedürfnis ist es mir, Ihnen, meine Herren, als den Vertretern des Landes, meinen wärmsten Dank auszusprechen und die Versicherung zu geben, daß ich mich glücklich schätzen werde, wenn es mir gelingt, nach dem Willen des Kaisers im wohlverstandenen Interesse des Landes thätig sein zu können. Ich bitte Sie, mir in meinen eifrigsten Bestrebungen für das Wohl des Landes zur Seite zu stehen. Ich hoffe, daß Ihre Arbeiten dem Lande zum Segen gereichen mögen und erkläre die 23. Session des Landesausschusses für eröffnet. — Bei der Wahl des Bureaus wurde der vorjährige Vorstand durch Affirmation wiedergewählt, insoweit dessen nicht Dr. von Schlumberger den Präsidentensitz des Landesausschusses zum 23. Male ein.

— München, 30. Januar. Hier wird für die nächste Zeit ein Besuch des deutschen Kaisers erwartet. Die Hieherkunft des Monarchen soll mit der Verleihung der Regiments-Inhaberschaft des 6. Infanterie-Regiments in Verbindung stehen.

Ausland.

— Wien, 30. Jan. Heute, am Sterbetage des Kronprinzen Rudolf, besuchte der Kaiser die Kapuzinergruft, ebenso Prinz Philipp von Coburg und andere Fürstlichkeiten. Auch ein Kranz von Kaiser Wilhelm wurde niedergelegt. — Nach der R. Fr. P. werden Kaiser Franz Joseph und Präsident Faure in der zweiten Hälfte des Februars jedenfalls mehrere Tage gleichzeitig an der Riviera weilen und selbstverständlich Höflichkeit-besuche austauschen. Ob der Kaiser den schwerkranken russischen Thronfolger in Nizza besuchen werde, hänge von dessen Gesundheitszustand ab.

— Rom, 30. Jan. Wie es heißt, wird der Kriegsminister in den nächsten Tagen die Reserven einberufen, um weitere 10 Bataillone nach Afrika zu entsenden.

2. Rom, 30. Januar. Wie bestimmt verlautet, haben sich im italienischen Cabinet Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf den Feldzug in Afrika gebildet. Mehrere Abgeordnete sind der Ansicht, daß die Vorschläge Menelik, wenn dieselben ehrenhaft sind, annehmbar seien. Crispi dagegen will den Krieg fortsetzen. Die äußerste Linke wird sich heute versammeln und gegen die Vertagung der Kammer protestieren. Man zeigt sich sehr entrüstet darüber, daß Crispi trotz der schwierigen Lage darauf besteht, die Kammer nicht einzuberufen.

— London, 30. Jan. Nach einer Mittheilung des Daily Graphic hat Deutschland bei verschiedenen Schiffswerften 20 Torpedoboote bestellt.

— London, 30. Januar. Die hiesigen Blätter erörtern die in Kharthum ausgebrochene Revolution und hoffen, daß dieses Ereigniß keinen Einfluß auf die ägyptische Frage ausüben werde.

— London, 30. Januar. Lord Salisbury wird demnächst eine große politische Rede halten über die internationale Politik. Man glaubt, daß er mit derselben die geforderte bedeutende Verstärkung der englischen Flotte begründen will.

— Washington, 30. Januar. Das Komitee des Senats für auswärtige Angelegenheiten brachte eine Resolution ein, in welcher erklärt wird, es sei die Ansicht des Kongresses, daß der Krieg auf Cuba eine Ausdehnung erreicht habe, welche alle zivilisierten Mächte anginge. Diesem Krieg sollte nun die Basis völkerrechtlicher Kriegsführung gegeben werden. Die Resolution ersucht den Präsidenten Cleveland, sich zu bemühen, in freundschaftlichem Sinne auf Spanien einzuwirken, daß dasselbe den Aufständischen die Rechte einer kriegsführenden Macht zugestehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Januar.

Am Bundesrathstische: Dr. v. Boetticher, Niederding. Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel Behörden für die Unter- und Oberaufsicht.

Abg. Meißner (loc.) fragt, wie es mit einer Abänderung der Seemannsordnung stehe, hält eine Erweiterung der staatlichen Aufsicht im Seewesen für notwendig und tritt für die Schaffung einer Reichsoberseesbehörde ein. Die Schiffe einer ganzen Anzahl von Häusern, auch des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft, seien ungenügend ausgerüstet.

Staatsminister v. Bötticher erwidert, daß eine Novelle zur Seemannsordnung ausgearbeitet sei und der technischen Kommission für die Schiffsfahrt zur Begutachtung vorliege. Zur Schaffung einer Reichsoberseesbehörde sei neben den vielen bestehenden Behörden, wie Oberseesamt, Schiffsovermessungsamt u. s. w. wohl kein Bedürfnis vorhanden. Das den Norddeutschen Lloyd und die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft betreffe, so habe er selbst zu beobachten Gelegenheit gehabt, wie sauber, prompt und tüchtig der Dienst daselbst gehandhabt werde. Das festzustellen sei er den Gesellschaften schuldig.

Die Abgg. Jochen (nat.) und Frese (frei. Ver.) nehmen die deutsche Meeresflotte gegen die Angriffe des Abg. Meißner in Schutz und sprechen sich gegen eine Erweiterung der staatlichen Aufsichtsbefugnis aus, während der Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) noch eine Verschärfung der staatlichen Kontrolle für wünschenswert hält.

Abg. Bebel (soz.) meint, der Untergang der „Elbe“ habe bewiesen, daß auf dem Schiff des Norddeutschen Lloyd nicht alles in Ordnung gewesen sei, und beschwert sich über die zahlreichen Selbstmorde unter den Kohlenziehern sowie über die Mißhandlungen auf den Schiffen.

Staatsminister von Bötticher verliest das Urtheil des Seemanns in Bremerhaven, aus dem hervorgeht, daß auf der „Elbe“ Alles in Ordnung gewesen sei und die Mannschaft ihre Schuldigkeit gethan habe. Es sei dafür Sorge getragen, daß in Zukunft nur leistungsfähige Personen als Kohlenzieher verwendet würden; auch gegen die Mißhandlungen auf Schiffen werde energisch eingeschritten werden.

Abg. Benzmann (frei. Volksp.) bezieht die Angriffe auf die deutsche Meeresflotte auf Grund eigener Beobachtungen als völlig unbegründet.

Auf die nochmalige Erörterung des Unfalls der „Elbe“ durch den Abg. Bebel (soz.) bemerkt

Abg. Lieber (Chr.), daß die deutschen Behörden bei dem beklagenswerthen Unfall ihre volle Schuldigkeit gethan hätten. Um die Regierung zu möglicher Sicherung des Lebens gegen Seefahrt anzuregen, bedurfte es nach der vorjährigen Debatte über den Unfall der „Elbe“ einer so langen Ermahnung des Herrn Bebel nicht. Wir alle und die verbliebenen Regierungen waren in diesem Punkte einer Meinung. Jünglich unterbleiben können hätte die Berufung auf englische Urtheile über das rücksichtslose Fahren der Lloyd-Dampfer. Das Urtheil der englischen Konsumenten hat einen eigenthümlichen Ansitz für den, der, wie ich, auf Seereisen eigene Beobachtungen über das rücksichtslose Fahren der englischen Schnelldampfer gemacht hat. (Lebhafter Beifall.)

Darauf wird die Diskussion geschlossen. Das Kapitel wird bewilligt und die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt. (Außerdem Novelle zur Gewerbeordnung.)

Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 30. Januar.

Am Ministertische saßen Dr. Vosse, Dr. Riquel und Kommissarien.

Eingegangen ist eine Vorlage betr. den Bau und die Einrichtung ländlicher Volksschulhäuser.

Erste Beratung der Lehrerbefoldungs-Vorlage. Minister Dr. Vosse: Es wäre mir sehr erwünscht, wenn die Vorlage, das Kind meines Herzens, bei Ihnen, wenn auch in verbesserter Form, Annahme fände. Die Gründe für die Vorlage habe ich wiederholt dargelegt. Ich glaube nicht, daß ich in unabsehbarer Zeit in die Lage kommen werde, ein abschließendes Volksschulgesetz Ihnen vorzulegen; das ist das Ergebnis der Beratungen des Volksschulgesetz-Entwurfes gewesen, die Ueberzeugung, daß die Zeit

für ein solches Gesetz noch nicht gekommen ist. Die Nothwendigkeit der Abstellung dringender Uebelstände im Lehrerbefoldungswesen hat sich mir gleich beim Eintritt in mein Amt aufgedrängt. Auf die Erreichung dieses Zieles — Abstellung der Uebelstände — kam es mir an, der Weg war mir gleichgültig, er ist jetzt durch Entgegenkommen des Finanzministers gegeben. Die staatliche Finanzlage nötigt uns, nur für eine bescheidene Lebenshaltung der Lehrer das gesetzliche Gehalt zu fordern. Aber bei 63,000 Lehrern sind auch die hierzu erforderlichen Summen enorm. Wir haben deshalb das Hauptgewicht nicht auf die Alterszulagen, sondern auf das Grundgehalt gelegt. Das Bedenken bezüglich der Großstädte ist, wie wir in der Kommission darlegen werden, nicht begründet; der Anschein, den die Vorlage in dieser Beziehung erweckt, täuscht. Wir erkennen gern die Verdienste der großen Städte um unser Schulwesen an, aber die großen Städte werden einsehen, daß ihnen Zuwendungen gemacht sind auf Kosten minder leistungsfähiger Gemeinden, und ihre Gerechtigkeit wird sie anerkennen. (Sehr richtig!) Die Verfassung verlangt Staatsunterstützung nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit. Nun beanspruchen die Schulausgaben in den Städten 89%, auf dem Lande 32% der Einkommensteuer. (Hört! Hört!) Besonders ungünstig gestaltet sich das Verhältnis für das platteland im Osten. (Sehr richtig!) Es ist eine Härte, zu sagen, die Städte tragen ihre Schulkosten allein, mögen es die ländlichen Orte auch thun; ein Schulgebäude kostet der Stadt wenige Prozente der Einkommensteuer, in einem ländlichen Orte tausende von Procenten. Ich bin überzeugt, unsere Schule gilt uns Allen gleich viel, steht uns Allen, ohne Partei-Unterschied, gleich hoch! Darum erwarte ich, Sie Alle werden die Hand bieten, ein Werk zu Stande zu bringen, das unserer Schule und damit unserem Vaterlande zum Segen gereichen wird! (Bravo!)

Es sind 15 Redner gegen und 11 Redner für die Vorlage zum Wort gemeldet.

Abg. Dr. Dietrich (Chr.): Die Vorlage stellt die Lehrer auf einen gesetzlichen Boden; es fragt sich nur, ob dieser Boden ein guter ist. Bedenken erregt § 7 der Vorlage, welche die Gewährung der Alterszulagen abhängig macht, nicht bloß von der dienstlichen Führung des Lehrers, sondern von dessen Führung im Allgemeinen. Es wird das Beste sein, den § 7 ganz zu streichen. (Sehr richtig!) Die großen Städte über 25,000 Einwohner verlieren durch die Vorlagen Millionen an Staatsunterstützung, die mittleren 1 Million, und das platteland gewinnt 4 1/2 Millionen; man hat daher mit Recht die Vorlage als agrarisch bezeichnet. Wir werden in der Kommission namentlich prüfen müssen, ob diese Verluste der großen Städte gerechtfertigt sind, und was sie dafür an Rechten bei der Selbstverwaltung ihres Schulwesens gewinnen. Man wird Bedacht nehmen müssen, daß die Schule Gemeinde-Einrichtung bleibt und nicht eine Veranstaltung des Staates wird. Wir werden von der Regierung eine Erklärung darüber fordern, in welcher Richtung sie die Entwicklung des Schulwesens anstrebt; wenn diese Erklärung uns nicht befriedigt, können wir der Vorlage nicht zustimmen. Die Aufgabe der Kommission ist eine schwere, ich wünsche, daß ihr die Lösung gelingt. (Bravo!)

Abg. Seyffarth (nat.): Die Vorlage will eine alte Forderung der Billigkeit und Gerechtigkeit erfüllen und Zuständen ein Ende machen, die des Schulstaates Preußen unwürdig sind. Den Städten einfach die Millionen zu nehmen, das wird nicht gehen. Die Städte haben ihre mangelnde Leistungsfähigkeit dargelegt; wollte man das verneinen, dann läge ja ein Verfassungsbruch vor; der Herr Finanzminister wird deshalb sein mildes Herz mittheilen lassen müssen. (Heiterkeit.)

Abg. Schröder (Vole): Den prinzipiellen Standpunkt, welchen der Abg. Dietrich dargelegt hat, teilen wir; auch für uns ist die weitere Entwicklung des Schulwesens entscheidend. Die stärkere Unterstützung der ländlichen Gemeinden ist eine Forderung der Billigkeit. Die Alterszulagen dürfen nicht von der außeramtlichen Führung der Lehrer abhängig gemacht werden.

Abg. v. Heydebrandt (konf.): Meine Freunde wünschen die einheitliche Regelung des Schulwesens in einem besonderen Gesetze. Sie halten auch heute noch an dem christlich konfessionellen Charakter der Volksschule fest; aber wir halten es für nicht un-durchführbar, einzelne Materien des Schulgesetzes zu ordnen. Die Vertheilung der Staatsbeiträge wird einer genaueren Prüfung in der Kommission bedürfen. Auch über die Höhe der Lehrergehälter werden wir einige Änderungen versuchen. Ich hoffe, daß die Kommission eine annehmbare Vorlage zu Stande bringen wird, und daß wir dann ein großes christlich-konfessionelles Schulgesetz erhalten.

Finanzminister Riquel: Für die großen Städte soll ein höherer Steuerdruck nicht erwachsen, und wenn z. B. Herr Richter immer darauf hinweist, daß die Städte die Einkommensteuer aufbringen können! (Heiterkeit.) In der Communalbesteuerung zeigt sich überall eine stärkere Belastung der ländlichen Gemeinden, für den Staat kommt der Gegensatz zwischen Stadt und Land wenig in Betracht, entscheidend ist die Leistungsfähigkeit. Wenn wenig in der Landwirtschaft gut geht, hat auch die Industrie Vortheile, es der Landwirtschaft gut geht, hat auch die Industrie Vortheile, (Sehr richtig! rechts), und wenn es der Industrie gut geht, hat auch die Landwirtschaft Vortheile. (Sehr richtig! links, Mitte.) Den großen Städten wird die Ausbringung der Schulkosten möglich sein, ohne daß der Steuerdruck schwer empfunden wird. Die Vorlage befriedigt eine Forderung der Gerechtigkeit.

Abg. v. Tschopp (freis.) : Verfassungsbedenken liegen nicht vor; das hat auch das Haus schon bei früheren Beschlüssen anerkannt. Vom Standpunkt der Lehrerschaft ist das Gesetz freudig begrüßt. Wir halten die Festsetzung eines Mindestgehalts für richtig; die Verwaltung wird darauf Bedacht nehmen müssen, in den leistungsfähigen Gemeinden eine angemessene Erhöhung durchzuführen. Nach kurzer weiterer Debatte wird die Beratung bis Freitag vertagt.

Locales.

Wiesbaden, den 31. Januar.

— Aus der Magistrats-Sitzung vom 30. Januar 1896. 1) Wie die Bestimmungen über Ermäßigung des Schulgeldes für Geschwister jetzt und in Zukunft zu handhaben sind, dafür gelten bis auf Weiteres folgende Grundsätze:

Die Ermäßigung (auf 2/3 für das zweite, auf 1/2 für jedes folgende Kind) hat einzutreten, sofern Geschwister gleichzeitig entweder

a) die höheren Mädchenschulen und deren Vorschulen, oder

b) die Oberrealschule und deren Vorschulen (in der Dromienstraße und in der Stiftstraße) oder

c) hiesige Mittelschulen besuchen.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 27.

Samstag, den 1. Februar 1896.

XI. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der neue Präsident.

Socialer Roman von Hans von Wiesa.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Auf der Augustusbrücke blieben sie stehen. Vom Ufer der Elbe herauf stümmerten die vielen Lichter des italienischen Dörchens, ein Dampfer langte an; die hellerleuchteten Kajütenfenster spiegelten sich in den dunklen Fluthen. Der Ruf von Schiffen tönte herauf. Von der Terrasse her drangen durch die Nacht leise die Töne einer Konzertsapelle.

„Komm,“ sagte die junge Frau zu ihrem Gatten, der stehen geblieben war, um mit Ruhe die Eindrücke auf sich wirken zu lassen, „komm, ich sehne mich nach Menschen, die Einsamkeit stimmt mich von jeher melancholisch, oder gewinnst Du diesem stillen Hinbrüten Geschmack ab?“

„Hinbrüten?“ wiederholte er, vom Geländer der Brücke zurücktretend, „eine seltsame Bezeichnung!“

„Ach geh, Georg,“ schalt sie, „wirst Du wieder sentimental?“

Er schwieg.

„Nun schmolst Du gar?“ spottete sie, „das sind für mich keine sehr erfreulichen Aussichten.“

Noch immer schwieg er.

„Aber warum sprichst Du nicht?“

„Weil ich nicht weiß, was ich Dir auf alle Deine krausen Sachen zuerst erwidern soll,“ nahm er nun das Wort, „und dann, weil ich unser erstes, ungestörtes Zusammensein nicht gleich durch fruchtlose Auseinandersetzungen vergällen möchte.“

„Aha, also später kommt Alles nach!“

„Fürchte nichts,“ lächelte er, „aber plaudere nur weiter, ich freue mich schon, wenn ich Dich sprechen höre.“

Sie waren indeß am Ende der Brücke angelangt und bogen nach der breiten, mächtigen Freitreppe um, die hinauf auf die Terrasse führt. Während des Aufstiegs verstummte das Gespräch. Als sie droben unter den Bäumen dahinwandeln, begann sie wieder zu sprechen, aber mit komisch ängstlich klingender Stimme. „Georg ich fürchte mich vor Dir.“

Nun lachte er wirklich laut und herzlich.

„Gott sei Dank, daß Du lachen kannst!“ athmete er auf.

Neues aus aller Welt.

— Der Geburtstag unseres Kaisers erinnert mich — so schreibt eine in Kunst und Würden beständige Persönlichkeit — an eine kleine Episode aus des Kaisers erstem Lebensjahr, deren Zeuge mein Bruder als Mitglied der am 18. October 1859 an den damaligen Kronprinzen entsandten Abordnung der Kesteler der Berliner Kaufmannschaft gewesen und über die er mir brieflich folgendes berichtet: „Nun will ich Ihnen aber doch meinen Stammbaum zeigen,“ erklärte uns der Kronprinz nach liebenswürdigem Empfang. Bald darauf trat er, den Prinzen auf dem Arm, in den Saal, in dem wir im Halbkreis standen. Der Prinz, damals neun Monate alt, blickte lebhaft um sich, und als er an mir vorüberkam, griff er nach meiner blauen Uhrkette, die er dann so fest hielt, daß ich einige Schritte mitfolgen mußte. „Nun, sehen Sie,“ bemerzte der Kronprinz lächelnd, „ist das nicht ein richtiger Hohenzoller? Was er hat, das hält er fest!“

— Ein schöner Zug unseres jungen Kronprinzen. Bei der Menschenfreundlichkeit des jungen Kaiserthrones ins bestellte Licht stellt, wird uns eben bekannt. Aus Oberleben im schlesischen Kreis Ratibor kam ein Landmann nach Berlin, um dem Kaiser ein Bittgesuch zu überreichen. Ohne jedwede Mittel dort angekommen, wartete er vergeblich im Potsdamer Wildpark, um dem Kaiser zu begegnen. Schon wollte er verzagen, als eines Tages dem Kronprinzen, der in Begleitung seines Erziehers eine kleine Spazierfahrt unternommen hatte, die gleiche und bekümmerte Gestalt des schlesischen Landmannes aufstieg. Der Kronprinz ließ denselben durch seinen Erzieher nach seinem Bunsche fragen, und als der Landmann den Bescheid gab, er wolle dem Kaiser ein Gesuch überreichen, da ging der Kronprinz selbst zu ihm hin und rief: „Ein Gesuch? Das kann ich ja selbst meinem Papa übergeben!“ Bald darauf holte der Adjutant Graf v. Wollte den Landmann nach dem Schloß, wo dieser reichlich gespeist wurde. Nachdem er noch mit Königsgeld versehen worden war, fuhr der hochbeglückte Bauer, mit der Zusage, daß sein Gesuch bald erledigt werden würde, in seine Heimath.

— Der flüchtige ehemalige Rechtsanwalt Friedmann soll sich mit der Absicht tragen, nach Berlin zurückzukehren. Er ist durch die Aufregungen der letzten Zeit außerordentlich mitgenommen worden und befindet sich in einer sehr precären materiellen Lage, da seine finanziellen Mittel zu Ende gehen und er von seinem französischen Quartierwirth ermittelt zu werden fürchtet. In seiner Gesellschaft befindet sich nach wie vor das Mädchen, mit dem er die Flucht ergriffen hat. Eine Auslieferung auf Grund des Steck-

Der Wiesbadener General-Anzeiger,

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,

mit

— drei Freibeilagen, —

erscheint täglich, Sonntags in zwei Ausgaben

jede Nummer bis zu 44 Seiten stark.

Er bringt allein authentisch und zuerst von allen hiesigen Blättern

die ämtl. Bekanntmachungen der Behörden,
die tägliche ämtliche Fremdenliste,
die täglichen Curhaus-Programme,
die Personalien des königl. Standesamts
etc. etc.

Bezugspreis:

Täglich frei ins Haus gebracht

pro Monat nur 50 Pfg.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird
der Roman: „Der neue Präsident“ kosten-
frei nachgeliefert.

„Aber liebe Maria,“ erwiderte er, „was giebt's denn an mir zu fürchten? Du sollst doch in mir Deinen natürlichen Schützer sehen, nicht nur heute Abend, sondern für das ganze Leben! Und wenn Du wüßtest, wie glücklich ich bin, daß gerade ich dies liebe Vorrecht besitze, Mietta . . .“

Er war stehen geblieben, hatte sanft seinen Arm aus dem ihren gezogen, um ihn in zarter Ritterlichkeit wie beruhigend um die Schulter seiner jungen Gattin zu legen, dann beugte er sich nieder, um ihre Augen zu suchen.

„Georg, wir sind nicht allein,“ sagte sie leise, aber in abweisendem Tone, „dort gehen Menschen, die gleiche Anwandlungen wie Du zu haben scheinen!“ Sie wies auf ein Paar, das eng aneinander geschmiegt, im Dunkel der Bäume langsam dahinschritt, „ich hätte niemals geglaubt, daß Du so romantische Empfindungen haben könntest! Ich fürchte überhaupt, daß wir uns oft nicht verstehen werden, Georg. Willst Du mir nicht Deinen Arm geben?“

briefes soll er ebensowenig, wie eine Auflage des fehlenden Depotscheines über 6000 M. befürchten, die ihm als Darlehen, nicht als Hinterlegungs-Objekt gegeben seien. Er sei das Opfer unglücklicher Familienverhältnisse und des harten, zügigen Bäckers. Die verschwendende Lebensweise in seinem Hause, die nicht zuletzt seiner Frau zur Last falle, habe ihn ebenfalls ruiniert; hier sei auch in erster Linie das Motiv zu seiner Flucht zu suchen. An eine Wiedervereinigung mit seiner Frau sei nicht zu denken; er wolle durchaus die Scheidung — um jeden Preis! Sobald er dem Strafgericht in Deutschland Rede gestanden habe, werde er, wie der „Vol. Anz.“ meldet, das ihn kassirende Urtheil des Ehrengerichtshofs in Leipzig angreifen, das in contumaciam ergangen und wohl anfechtbar sei. Wenn ihm das Schicksal dann nur einigermaßen günstig sei, so hoffe er reichlich Geld zu verdienen und seine Schulden nach Möglichkeit abzustößen, eine Zuversicht des Glücklichen, die seine Gläubiger nicht sonderlich beruhigen wird.

— Minister Boffe als Dichter. Minister Boffe, in dessen vielumfassendem Repertoir auch die Literatur ein bescheidenes Plätzchen findet, ist nun auch unter die Dichter gegangen. Dichtende Kultusminister sind übrigens nichts Neues in Preußen, stammt doch von einem Vorgänger des jetzigen Kultusministers Herrn v. Müller das populäre feuchtfröhliche Lied: „Grad“ aus dem Wirthshaus kommt“ ich heraus!“ Im Wirthschaftsbuche für deutsche Beamtenfrauen findet sich ein Neujahrsgebieth, das den Kultusminister Boffe zum Verfasser hat. Das Gebieth lautet:

Die Stunde kommt, vielleicht schon bald,
Ob jugendlich Du bist, ob alt,
Wo mehr noch wird vorüber sein
Als dieses flüchtige Jahr allein,
Wo Dir im Tod das Auge bricht,
Dein Mund den letzten Seufzer spricht,
Wo einmal noch, eh' Du ziehst fort,
Durch Deine Seele tönt das Wort! Vorüber, vorüber!
Und dann auch giebt, was Du gelebt,
Was Du gethan, was Du erstrebt,
Was Du geglaubt, was Du gewollt,
Was Du gekämpft, was Du gesollt,
Dir unabwieslich das Geleit
Hinüber in die Ewigkeit.
O denke dran bei jedem Schritt:
Was Du hier lebst, es gehet mit — hinüber, hinüber!

— Auch eine Versicherung. Der Herzog von Marlborough und seine Gemahlin, geborene Miß Vanderbilt, verbringen

Er kam ihrem Wunsche bereitwillig nach, aber einem feinen Beobachter wäre es nicht entgangen, daß er es mechanisch that, als wäre er im Salon.

Das Gespräch kam nicht mehr recht in Fluß; jeder fühlte, daß disharmonische Saiten im Herzen klangen; früher als beabsichtigt, trat man die Rückkehr nach dem Hotel an, und je näher sie demselben kamen, desto peinlicher empfanden Beide das Stillschweigen.

Als das Paar durch das Portal eingetreten war, warf die junge Frau einen sehnsüchtigen Blick durch die weit geöffneten Flügeltüren in die noch von Gästen reich besetzten Restaurationslokale. Am liebsten hätte sie sich hineingeflüchtet, mitten unter die fröhlichen, schwaunenden Menschen, die Nähe des schweigsamen und ernsten Gemahls bedrückte sie.

Der Regierungsrath fühlte, wie die kleine Hand auf seinem Arme, vielleicht ohne daß ihre Besitzerin ein richtiges Bewußtsein davon hatte, mit leisem Druck ihn im Weiterschreiten aufzuhalten versuchte. Doch er beachtete diese stumme Mahnung nicht, ihn verlangte nach dem aufregenden Hochzeitsfeste endlich nach Stille und Alleinsein.

Auf dem Flur kam ihnen das Kammermädchen der jungen Frau entgegen. Als diese ihrer Herrschaft ansichtig wurde, beeilte sie sich, die Thür zum Salon zu öffnen.

Vom Kronleuchter floß reiches Licht über die elegante, ja luxuriöse Einrichtung des großen Raumes. Durch die geöffneten Thüren eines der beiden daranstoßenden Zimmer schimmerte mit traulichem Glanze eine Ampel, deren sanfter, rothiger Schein gerade intensiv genug war, um das behagliche Schlafzimmer erkennen zu lassen.

Der Regierungsrath athmete auf.

„Gott sei Dank, endlich soll ich sagen, wenn Du nicht wieder Lust zu spotten dadurch bekommst.“

„Ich habe ja gar nicht gemerkt, daß Du ein solcher Schwärmer bist, Georg, für die Stelle eines Familienheims,“ lachte seine Gemahlin. „Emmy,“ rief sie dann, die Thüre nach dem Gange öffnend.

„Gnädige Frau?“ Das Mädchen eilte den mit Teppichläufern belegten Gang zurück.

„Hilf mir etwas!“

Die Botschaft schlüpfte ins Zimmer, nahm ihrer Herrin den leichten Sommermantel ab, hob den Hut von dem blonden Haar und ordnete mit leichter, kunbiger Hand hier und da etwas an der Frisur.

„Befehlen die gnädige Frau noch etwas?“

„Nein, päter!“

Die Thür schloß sich, und die Regierungsräthin nahm in einem Sessel Platz.

ihren Honigmond in Italien. In Rom nun hat sich die Nachricht von einer Erkrankung der Herzogin verbreitet und thatsächlich empfing sie den Besuch eines Arztes, der eigens aus London nach Rom gekommen war. Wie sich jetzt herausstellt, machte der Arzt die Reise im Auftrage einer Versicherungsgesellschaft, bei welcher die Herzogin sich zu Gunsten ihres Gemahls auf — achtunddreißig Millionen Francs versichern ließ. Das Honorar für den Arzt, der zum Zwecke der Versicherung die Herzogin untersuchte, soll 30 000 Francs betragen haben.

— Lustige Zeitungsschau. Der „Oberhessische Anzeiger“ (Nr. 3) theilt aus Friedberg mit: „Heute ist Wilhelmine Kay von Gumbach bei einer und derselben hiesigen Familie in Diensten.“ Ein trauriges Zeichen! Bemerkenswerth erscheint es schon, daß ein Dienstmädchen einen einzigen Tag in einer und derselben Familie aushält. Als Lohn dafür hat es, wie der „Oberhessische Anzeiger“ weiter berichtet, zahlreiche Geschenke erhalten. — Was ein „Hofball“ ist, können diejenigen, die es noch nicht wissen, nach dem „Klabberadatsch“ aus dem „Gothaischen Tageblatt“ vom 7. Januar erfahren. Ein „Hofball“ ist „eine mit einem Ball verbundene Hoflichkeit.“ — In Adolfs Wilbrandts Roman „Die Rothenburger“ heißt es auf Seite 229 sehr hübsch: „Gleich und gleich“, dachte Richard, „dem ein nie gekannter Zahn am Herzen nagte.“ — Unter „Bemerkungen“ schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“: „Der größte Silberklumpen, welcher je der Mutter der Erde entzissen wurde, ist vor Kurzem in den sogenannten Schmutzgerminen zu Aspen gefunden worden.“ Von der Mutter der Erde, unserer Großmutter, hören wir bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal. — Die Qualen der Erbauung der Linie Sonneberg nordwärts, schreibt die „Sonneberger Zeitung“ vom 8. Januar, sind denen des seligen Tantalus gleichzustellen.“ Von der Kühnheit des Vergleiches abgesehen, kann man nicht von dem seligen, sondern nur von dem unseligen Tantalus reden. — In der „Bermelskirchner Zeitung“ vom 11. Januar veröffentlicht H. F. ein schönes Gebieth auf den vorstorbeneu Lehrer Joh. Friedrich Fromme. Darin heißt es:

„In diesem neuen Wirkungskreis,
Der sechsundvierzig Jahre wahrte,
Erwarst Du schnell als schärfsten Preis
Liebe, wozu auch Hochachtung gehörte.“
Ferner: „Du betriehest jetzt mit aller Kraft
Das, was Du vormals führtest nebenbei,
Nämlich: Obstbaumzucht und Landwirthschaft,
Bis Altersschwäche sich stellte ein.“
Möge H. F. uns oft noch in den Schluchten des Parnasses begegnen!

Nur 5 Pf.
kostet unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Reparaturen an Schmuck Sachen

fertigt billiger wie jed. Fabrikgeschäft
F. Lehmann,
Goldarbeiter, Langgasse 3,
1064-1
Stiege.
Nahe dem Michaelsberg.

Sprachleiden,

Stottern etc.
heilt sicher und schnell
(auch brieflich) die Anstalt
von **Fried. Carl Güller,**
Elberfeld. 3846
Prospecte gratis. Prim. Refr.
Erfolge werden nachgewiesen.

Prima Tafel-Ge Flügel,

gemäht, jede Sorte, täglich
frisch geschlachtet, trocken gerupft,
Postkorb 10 Pfd. franco. 5.75 M.

Ia. Tafel Honig,

garantirt naturrein, Post-
korn 10 Pfd. franco. 5.50 M.
Andor Schöller,
Wasch-Anstalt u. Bienen-
wirtschaft, 2996
Uj Szt. Anna, Ungarn.

Kaisergelee

per Pfund
Marmelade 25 Pfg.
Nimbeer, Erdbeer, Orangen.
(en gros.) (en détail.) 2466

Weiner's Gelee-Fabrik,

Markstraße 12 (Baden), Hinterb.

Für eine Wäscherin

mit eigener Bleiche auf dem Lande
wird Wäsche angenommen.
2782 Marktstr. 12, Hintb., 1.

Schriftliche Arbeiten

werden billig angefertigt von a
H. Semmler, Gustav-Adolfstr. 6.

Reparaturen an 1872

**Ihren und
Schmuck Sachen**
werden gewissenhaft und zu an-
erkannt billigsten Preisen unter
Garantie ausgeführt bei
Max Döring,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
20 Michaelsberg 20.

Wegen billiger Ladenmiete!

Neue Feder in eine Cylinder oder
Ankeruhr 1 M., Reinigen der-
selben 1.40, neuen Cylinder 2.80.
Unter Garantie Steingasse 28,
Chr. Lang, Uhrmacher und
Goldarbeiter. 2047

1000 Briefmarken, ca. 180

Sorten, 60 Pf. 100 ver-
schiedene überseefische 2.50 M. —
120 best. europäische 2.50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg.
Expresse gratis. 2656

Trauringe

kauft man am besten beim
Goldschmied
F. Lehmann,
Langgasse 3, 1 Stiege. 345

Neuestes hygienisches Schutz-Mittel

für Frauen (ärztlich empf.) Ein-
fachste Anwend., Beschreib. gratis
p. Kreuzb. Als Brief geg. 20 Pf.
für Porto. **R. Oschmann,**
Konstanz C. 25. 1276

Sie husten nicht mehr beim Gebrauch von Walthers

Zwiebel-Bonbons
zu haben à 15, 25 u. 50 Pfg.
bei **Otto Siebert.** 2159

Umsonst

eine

Zieh-Harmonika

liefern ich zwar nicht, aber fast
verschickt; denn von heute ab
liefern ich an Jedermann

für nur 5 Mark

(mit Klingenspiel 40 Pf. mehr)
per Nachnahme das Stück von
meinen bedeutend verbesserten,
35 cm großen Victoria-
Concert-Zugharmonikas,
groß und dauerhaft gebaut mit
20 Doppelstimmen, 10 Tasten,
2 Registern, 2 Klappen, 2 Zuhäl-
tern, 2 Doppelbälgen und drei-
theiligem Balg, derselbe stark ge-
arbeitet, mit tiefen Falten und
Faltenenden mit Stahleinfassung,
außerdem ist derselbe hochfein aus-
gestattet. Die Stimmen sind aus
bestem Material, äußerst langvoll
und haltbar. 75 brillante Nickel-
beschläge; die feinsten Borden und
andere Ausstattungen geben dieser
Harmonika nebst ihrer Haltbarkeit
noch ein höchst feines Aussehen. Die
Musik ist zweistimmig, wie eine
Orgel und leicht spielend. Nach-
angelüste kostet nichts. Porto
80 Pfg. Selbstlernschule lege
umsonst bei. Wer also für lange
Zeit eine gute, dauerhafte Har-
monika haben will, der bestelle
beim größten und ältesten West-
deutschen Harmonika-Exporteur
von **Heinr. Sahr** in Neuen-
rade in Westfalen. 4436

Zum Wohl der Menschheit

bin ich gern bereit, Allen, welche
an Magenbeschwerden,
schwacher Verdauung und
Appetitlosigkeit leiden, ein Ge-
ränk unentgeltlich namhaft zu
machen, welches mir und vielen
Andern ausgezeichnete Dienste ge-
leistet hat und von Ärzten warm
empfohlen wird. 4816

F. Koch, pens. Kgl. Förster, Pönbosen, Post Nieheim (Westf.)

Möbelplüsch

direct an Private liefert in
glatt, gepressten u. gewebt.
Muskeln, einfarbig u. bunt
gehalten schon v. M. 8.—,
p. Mtr. ab, ebenso Plüsch-
schlösschen u. Kameeltaschen
zu wirklichsten Fabrikpreisen.
Proben frei geg. fre. 4996
A. Fuchs, Barmen Ehrenstr. 1.

Wer hustet nehme die rühmlichst bewährte u. stets zu- verlässigen Kaiser's Brust- Caramellen (wohlgeschmeckte Bonbons). Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh u. Ver- schleimung. Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes u. bill. anerkannt. In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei **Otto Siebert,** Apotheker, Wiesb. Luisa-Str. 8640

Musikpelle in der Lage!

Wer Mundharmonika schnell
und gründlich erlernen will, ver-
lange die „**Neue Mundhar-
monikaschule ohne Noten**“
Preis 50 Pfg. Dieselbe mit einer
ff. rein abgestimmten Mundharm.
m. Silberstimmen M. 1.70. Gegen
vorübergehenden Betrag eventl. in
Briefmarken erfolgt der Versandt
franco. Meine **Mytheria Zug-
harmonika** übertrifft in Ton-
fülle und solider Ausführung
jedes andere Fabrikat. Müller's
echte Accorbythorn zum Selbst-
erlernen, jetzt nur M. 12.—,
Spielbogen, Violinen, Schlagzithern
sowie diverse Gegenstände mit
Musik zu bill. Preisen, desgl.
sämtl. Instrum. für Musiker.
Reparaturen aller Instr. vorzögl.
O. C. F. Miesher, Hannov.
Harmonika- u. Musikinstr.-Fabrik
in Hannov. II, Steinthorfeldstr. 19.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährte u. hochge-
schätzte Kaiser's Pfeffer-
münz-Caramellen sichern
geg. Appetitlosigkeit, Magen-
weh u. schlechten Verdaul.
Magen acht in Pak. à 25 Pf.
bei **Otto Siebert,** Apoth.
Wiesbaden.

Der
täglich
erscheinende
**Wiesbadener
General-Anzeiger**
ist in allen Kreisen der Bevölkerung gleich
sehr verbreitet und beliebt und kostet mit seinen
3 Freibeilagen **50** Pf. frei ins Haus
Den größten Wirkung sind die
Kleinen Anzeigen,
die mit 5 Pfennig
die Zeile berechnet
werden.

Schuhmacherarbeiten

werden billig und prompt aus-
geführt bei
L. Bechtel,
a. **Waltersstraße 5.**

Eine Kleidermacherin sucht noch Beschäftig. in u. außer dem Hause. Näh. Schwalbacher- straße 35, Stb. 1 St. r. 2243*

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Käufe und Verkäufe

Ein gutgeh. Specerei-
und Victualien-Geschäft
ist sofort od. spät zu verk. Offert.
unter W. 18 an die Exped.
dieses Blattes. 2672*

Eine Zither billig zu verkaufen

a. **Waltersstr. 24, 3. St. rechts.**

Mehrere span. Wände neu geplättet à 7 M. zu verk.

a. **Kirchgasse 37, Stb. 1 St.**

Echte Maller's Patent- Accord- Zithern,

in einer Stunde ohne
Notenkenntnis und ohne Lehrer
zu erl. Brachinstrument. Kosten
früh M. 16.— jetzt nur M. 12.—,
solange der Vorrath reicht, bei
O. C. F. Miesher, Hannover,
Harmonika- u. Musikinstr.-Fabrik
in Hannov. II, Steinthorfeldstr. 19.
NB. Allen werthen Bestellern
gebe noch 1 M. Musikinstr. umsonst,
nur damit Sie sich von der Güte
u. Preiswürdigkeit meiner Fabri-
kate überzeugen sollen. D. O

Schlennigst gesucht!!!

unter günstigen Bedingungen
an jedem, auch dem kleinsten
Orte recht thätige Haupt-
agenten, Agenten, sowie
Inspektoren. Adresse: General-
Direktion der Sächsischen Vieh-
versicherungs-Bank in Dresden.
Größte u. bestfundirte Anstalt.
1895 ca. **Mark 650,000**
Schäden bezahlt. Am 1. Januar
1896 Caffe, Staats-Papiere etc.
über **Mark 450,000.** 5086

Leere Krüge werden kauft Adlerstraße 13. 2668*

Eine Dreiviertel-Geige billig zu verkaufen

Frankenstr. 17, Stb. 3 St.

Kanarienvogelchen billig zu verkaufen

Steingasse 2, 2. St. 1.

Ein- und zweithürige Kleider-
schränke, Küchenschränke,
Küchentische, Küchenschränke, alles
sehr billig zu verkaufen
2149* **Saalgasse 3.**

Bratgänse, fein gerupft, 7—8 Pfd. schwer
à Gans M. 4. franco.
10 Pfd.-Colli franco
Naturbutter, M. 8.— 4236
A. Becker, Breslau-Pöpelwitz.
Empfehle meine mit Ehren-
preisen prämierte

Canarien-Vogelchen zu versch. Preisen, Weibchen 1 M. 50 Pfg. 2225*

Phil. Beste, Saalgasse 28.

Zu verkaufen

ein Bett, ein Spiegelschrank, ein
Secretär, 1 zweith. Kleiderschr.,
1 Kommode, 1 Waschkommode,
Nachttisch, 1 Bücherregal, Küchen-
schrank, Ablaufbrett, Küchen-
brett, Küchentisch 1991*

Wellstr. 10,
Seitenb. Part.

Bomm. Wurstwaren

ff. Cervelatwurst à Pfd. M. 1.10
Salami " " 1.10
Mettwurst " " 0.80
Leber- u. Rothwurst " " 0.70
Geräucherter Schinken
8—16 Pfd. schwer " 0.80
Gänsebrüste ohne Knochen " 1.50
versendet gegen Nachnahme
E. Hoffmann, Wurstfabrik,
Neustettin. 4866

Häusermarkt

Ein 2-stöckiges Wohnhaus im
Rheingau mit 20 Ruth. Garten
ist weggutshalber billig zu ver-
kaufen. Näh. in der Exp. 2239*

Zu vermieten.

Rheinbahnstr. 4,
Hochpart., schön abgeseht: Wohn-
von 2 Zimmer, Küche u. Zubehör,
womöglich an ältere Dame zu
verm. Näh. Oranienstr. 46, I. 2346

Herrngartenstraße 2,

2 Wohnungen je 2 Zimmer,
Küche und Zubehör zu verm.
Näh. Bordenhaus Part. a

Hirschgraben 18a

eine Wohnung von 2 Zimmern
nebst Zubehör auf 1. März zu
verm. Näheres im Laden. a

Karlstraße 30,

schöne Dachwohnung 1 Zimmer
u. Küche, sowie 2 Z. u. Küche z.
verm. Näh. daselbst oder Borch-
straße 13. 2743

Herosstraße 29,

Wohnung mit Verhütte zu ver-
mieten, Näh. b. Frau Klärner, a

Zu mieten gesucht:

Wohnungsgesuch.
Junger Kaufm. Beamter sucht
die Verwaltung einer Villa oder
besseren Hauses zu übernehmen.
Näh. in der Exped. d. Bl. 2319

Möhlzimmer.

Dohheimerstr. 8, Hinterb.
erb. anst. Leute sch. Logis: 2216*

Moritzstraße 66,

Hinterb., ein möbl. Zimmer auf
den 1. Februar zu vermieten
Monat 8 M. a

Kerostraße 10,

nahe dem Kochbrunnen, 1 St. 1.
sehr möbl. Zimmer bill. zu verm. a

Stellegefuche

Suche
für zwei Frauen
denen für längere Zeit der Er-
nährer fehlt, Arbeit, gleichviel welche
P. Geisler, Diakon.

Ein Mädchen aus guter Familie sucht

Bestelle als Verkäuferin gegen
geringe Vergütung. Näh. Feld-
straße 22, Stb. 1 St. r. 2237*

Feine, gewandte Verkäuferin,

welche gut englisch spricht sucht
dauernde Stellung. Näh. Kirch-
gasse 36, 2. a

Offene Stellen:

Stellung erb. Jed. schnell überall
hin. Fordere p. Post. Stellen,
ausw. Courier, Berlin, Westend. 3.

Holzbildhauerlehrling

gesucht Kronstraße 7. 2506

Verein

**für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis**
im Rathhaus.
Arbeit finden:

- 1 Barbier
 - 2 Buchbinder
 - 1 Dreher Holzdreher
 - 1 Friseur
 - 1 Gelbgießer
 - 1 Glaser (junger Mann)
 - 1 Knecht
 - 1 Korbmacher
 - 1 Sattler
 - 1 Schmied
 - 1 Schneider
 - 2 Schreiner
 - 1 Wagner
 - 1 Schlosser-Gehtling
 - 1 Schmiede-Gehtling
 - 1 Schneider-Gehtling
 - 1 Schuhmacher-Gehtling
 - 1 Glaser-Gehtling
 - 1 Böttgerin
 - 2 Dienstmädchen
 - 2 Kindermädchen
 - 1 Laufmädchen
 - 1 Verkäuferin w. engl. spricht
- Arbeit suchen:**
- 4 Gärtner
 - 10 Hausburken
 - 4 Inskallateure
 - 2 Kaufleute
 - 2 Köche
 - 3 Krankenwärter.
 - 4 Radfahrer
 - 3 Maler
 - 5 Schlosser
 - 4 Schuhmacher
 - 3 Spengler
 - 5 Tapezierer
 - 4 Tischler
 - 1 Erziehlerin od. Gesellsch. Engl.
 - 1 Köchin f. Pens. Dr. Feugn.
 - 5 Monatsfrauen
 - 6 Buchfrauen
 - 4 Wäscherinnen

Anzeigen aller Art,

Geschäfts- und Wohnungs-Anzeigen, Familien-Nachrichten, Stellengesuche u. s. w.
finden die weiteste und zweckmässigste Verbreitung im

Keine Nach-
weisungs- oder
Ausfunftsgebühr.

Wiesbadener General-Anzeiger,

Offerten-Aannahme
und Weiterbe-
förderung kostenfrei

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat nachweisbar die

zweitgrößte Auflage aller in Nassau erscheinenden Blätter

und ist in allen Kreisen der Bevölkerung von Wiesbaden u. Umgegend gleich stark verbreitet. Preis monatl. 50 Pfennig frei ins Haus.
Wohnungs-Anzeigen, Stellen-Gesuche etc. werden nur mit 5 Pfg. die Zeile berechnet.

Umsonst

und

sofort

erhält Jedes meine modernsten
Muster von

Tapeten.

Vorjährige Muster gebe zu jedem
Preise ab. 2716

Hermann Stenzel, Ellenbogengasse 16.

Bruch-Eier

frische Waare, per Stück 5 Pfennig
Aufschlag-Eier per Schoppen 50 Pf.

J. Hornung & Co.,

Eierhandlung, 13 Häfnergasse 13. 2649

Masken-Garderobe.

Meine Masken-Garderobe-Verleih-
Anstalt befindet sich dieses Jahr:
Goldgasse No. 9

und empfehle den geehrten Publikum mein großes
Lager in Damen- u. Herren-Costümes, sowie
Dominos in Atlas u. verschiedenen Stoffarten
in allen modernen Farben.

Hochachtungsvoll

Fran L. Gerhard,

Goldgasse 9, vis-à-vis der Mehrgasse.

Wiesbadener Carnevalverein „Narrrhalla.“

Samstag, den 1. Februar, Abends 8 Uhr
31 Minuten findet in den glänzend illuminierten
und dekorierten Sälen des Turnvereins Wies-
baden, Hellmuthstraße unsere einzige diesjährige
Carnevalistisch-Humoristische

Volks-Damenschung mit Tanz

und bei einem vorzüglichen Glase Bier statt.

Der große Volksmaskenball findet am Fastnacht-
Montag im gleichen Lokale statt. Um jedem anständigen
Menschen und Freunde des Humors die Theilnahme an dem
Reinlich-Carnevalistischen Volksfeste zu ermöglichen, haben wir den
Eintrittspreis für die Volks-Damenschung auf nur 50 Pfennig
pro Person gesetzt, und haben die ersten Capazitäten auf humoristi-
schen Gebiete um so lieber ihre Kräfte in den Dienst der guten
Sache gestellt, als der gesammte Reinertrag beider Veran-
staltungen getreu dem Wahlspruch: Wohltun durch Humor, zu
wohlthätigen Zwecken verwendet werden soll.

Nach Schluss der Sitzung findet Tanz, eingeleitet durch große
Scherypolonaise statt, wobei den verehrl. Damen Lortz u. gratis
besabreicht wird.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei folgenden Herren:
J. Chr. Glücklich, Nerostr. 2, Unkelbach, Schwalbacherstr. 71,
Fuhr, Goldgasse 12, Döhls, Grabenstr. 9, Bauer, Feldstr. 9 u. 11,
Bäder Berger, Bärenstraße 2, Pütz, Webergasse 37, Gerhardt,
Tannusstraße 25, Wiedl, Kirchgasse 54.

2632

Hochachtung

Das Comité.

Kohlen, Rußkohlen, gesiebt Mark 1.20
melirte Kohlen, Mark 1.15,
billigster und bester Hausbrand,
Anzündholz, Sack von 50 Pfg.
empfiehlt in stets frischen Bezügen

Fritz Walter, Hirschgraben 18a,

zunächst Ecke Römerberg u. Webergasse.

Sicherer Weg zum Reichtum! Magische Cassens-Sparbank.



Schuhmacherarbeit
wird gut und billig angefertigt
Herrnschuhen u. Fied. 2.80
Frauenschuhen u. Fied. 2.—
Th. Monzer, 2208*
Adlerstraße 31, Hinterhaus.

Patentamtlich geschützt.
Sie schließt sich selbst, zeigt den
darin befindlichen Betrag an und
kann erst dann geöffnet werden,
wenn dieselbe mit dem entsprechenden
den Geldsorte vollständig gefüllt
ist, u. zwar Nr. 1 nach Anweisung
von 20 Mk. in 50-Pfennigstücken,
Nr. 2 nach Anweisung von 3 Mk.
in 10-Pfennigstücken, früher kann
die Einrichtung unmöglich geöffnet
werden und nötigt daher zum
Wiederersparen, bis sich 20
resp. 3 in der Spardose ge-
sammelt haben. Nach Be-
rücksichtigung der Spardose
wiedereröffelbar. Preis 75 Pf.
pro Stück. Von 2 St. an franko
Zusendung überallhin bei Vor-
einsendung des Betrages in
Briefmarken oder baar. (Nach-
nahme 50 Pfg. Vorkaufslage,
von 1/2 Duzend an 20 Pfg. Rabatt.)
Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin O., Klosterstrasse 49,
Special-Geschäft für Patent-Artikel.

Trauerhüte

In grösster Auswahl von Mk. 1.50 an

Gerstel & Israel

33 Langgasse 33. 2730

Vortrag

des Vereins

„Frauenbildungs-Reform“

gehalten von

frl. Dr. Käthe Schirmacher

über:

„Die Bedeutung der Frauenfrage für
das Familienleben“

am 1. Februar, Abends 6 Uhr, im

Rathhauseaale.

Eintrittskarten zu 1 Mk. Abds. an der Kasse.

Jalousieen

Bestes System
mir 7mal prämiert. 527

Hermann Müller,

mit 6jähr. Garantie. Düsseldorf, Schützenstr. 49

Billigste u. schönste Masken-Verleih-Anstalt

Jacob Fuhr

12 Goldgasse 12.



Größte Auswahl in Herren- und
Damen-Masken-Costümen,
Dominos, Ritter-Preis-Anzüge,
Militär-Anzüge, vollst. Ausst. von
100000 Werten und Perrücken,
Farben, Rasen, originelle Masken,
Tegen. Masken-Anzüge von
2 Mk. an. Frack und ganze
Ballanzüge. 2556

Bitte bei meinem Geschäft
auf die Fahne zu achten.

Alle Arten Grund-Arbeiten, Häuser-Abbruch und alle
in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, sowie Sand- u. Stein-
fahren, das Entleeren von Gruben und Sandfängen
werden schnellstens und preiswürdig besorgt durch:

August Ott sen.,

Fuhr- und Abfuhr-Unternehmer.

2233
Anmeldungen: Mauerstraße 3/5 u. Viebricherstr. 19.

Möblierte Wohnung,

zwei hübsche Zimmer, von einem besseren
Chepaare mit oder ohne Pension in schöner
Lage, Nähe des Kurparks, gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter
Chiffer F. S. an die Exp. d. Bl.

Holländ. Vollhäringe per Stück 5, 8 und 10 Pfg.
im Duzend billiger,
beste thüring. Hülsefrüchte, Linsen per Pfund
von 12 Pfg. an.
la Rübol (Vorlauf) p. 1/2 Dtz. Salatöl 40 Pf. an.
garant. reines Schmalz per Pfund 50 Pfg.
empfehl. 869
J. Haub, Mühlgasse 13.



Die weltbekannte und in allen
Orten eingeführte Firma M. Jacob-
sohn, Berlin, Linienstrasse 126,
berühmt durch langjährige Lieferung an
Blehrer, Krieger, Post-, Militär- u.
Beamtenvereine, versendet die neueste,
hocharmige Familien-Nähmaschine, verbess.
Construction, zur Schneiderei u. Hausarbeit
elegant mit Verschlußkasten, Fußbetrieb für
50 Mk. (Sachkenner taxieren dieselbe meist
auf 80 bis 100 Mark), vierwöchentliche
Probefzeit, 5 jährige Garantie. Nichtconveniente Maschinen werden
anstandslos zurückgenommen. Keine Maschinen sind an Beamte,
Schneiderinnen und Private fast nach allen Orten Deutschlands
geliefert und können auch in Wiesbaden und Umgegend im
Gebrauch beschäftigt werden. Kataloge, Anerkennungs schreiben kostenlos.
Durch direkten Bezug die ungewöhnliche Billigkeit.
Alle Sorten schwere Schuhmacher- und Herrenschneidemaschinen
auch mit Ringschiffen, zu Fabrikpreisen. Militaria-Pneumatische
Fahrräder, 15 Kilo Gewicht, 175 Mk. 3976

Es sind also die unter a, b und c angeführten Anhalten als je eine Schule anzusehen, soweit es sich darum handelt, ob die hier in Frage stehende Bestimmung zu Gunsten der zur Einrichtung des Schulgebäudes verpflichteten Eltern Anwendung zu finden hat.

Dagegen findet eine Ermäßigung nicht schon dann statt, wenn mehrere Geschwister gleichzeitig verschiedene städtische Schulen besuchen, d. h., wenn z. B. ein Kind eine der unter a, ein anderes eine der unter b und c genannten Schulen besucht.

Die Ermäßigung regelt sich vielmehr für jeden der unter a, b und c angeführten Schulsysteme selbstständig und nur mit Rücksicht auf die Schüler und Schülerinnen der einzelnen Gruppe.

2) Für den Monat März l. J. ist eine Neupflasterung der Langgasse mit Schlackenpflaster auf der Strecke von der Schützenhofstraße bis zur Goldgasse in Aussicht genommen.

3) Das Pflaster des Mauritiusplatzes wird in nächster Zeit mit Beschugendichtung versehen werden.

4) Das Geleise der Dampf-Strassenbahn wird durch Deputierte des Magistrats unter Zuziehung eines Betriebsbeamten der Dampf-Strassenbahn zum Zwecke der Feststellung des Zustandes des Strassenkörpers und der Geleise begangen werden.

* **Militärdienstnachrichten.** Das Militär-Wochenblatt meldet ferner: Siebzigt, Sec.-Lt. von der Res. des Inf.-Rgts. 80, Krause, Sec.-Lt. von der Res. des Inf.-Rgts. 185 (Wiesbaden), Ritz, Sec.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landwehr-Regiments Wiesbaden zu Nr. 10, befördert. Scholz, Vize-Wachm. vom Landw. Bezirk Wiesbaden zum Sec.-Lt. der Res. des Feldart.-Rgts. 15 befördert.

* **Vortrag.** Wir versehen nicht, hierdurch nochmals auf den am 1. Februar Abends 6 Uhr im Rathhause stattfindenden Vortrag von Hrn. A. K. Schirmer aufmerksam zu machen.

* **Zur Rheingauer Strassenbahnangelegenheit** wird uns aus Frauenstein 30. Jan. geschrieben: Das vielbesprochene und vielbeschränkte Project einer Strassenbahn Wiesbaden-Schierstein ist in Bezug auf die Orte Schierstein-Dogheim und Frauenstein mit ihrem regen Verkehr mit Wiesbaden, in ein anderes Stadium getreten. Nachdem Herr Bürgermeister Sinz hier, in einem umfangreichen Schreiben, der deutschen Gasbahngesellschaft in Dessau, die Rentabilität einer Ringbahn: Wiesbaden-Schierstein-Frauenstein-Dogheim-Wiesbaden und umgekehrt dargelegt hat, ist in den letzten Tagen ein sehr verbindliches Schreiben der Direction der deutschen Gasbahngesellschaft in Dessau hier eingetroffen, wonach letztere durch einen hierherzulandenden Techniker das Project prüfen lassen will. Hoffentlich werden die Vertreter von Schierstein und Dogheim die Sache mit Nachdruck unterstützen, denn nur diese Bahn kann dem immensen Verkehr der 3 großen Orte mit der Stadt Wiesbaden dienen, ganz unabhängig von der Bahn Kassel-Rüdesheim. Kommt letztere noch zu Stande, so wird der Verkehr auf der genannten Ringbahn ein noch viel größerer werden und der Fremdenverkehr, der hier jetzt schon ein sehr bedeutender ist, wird sich ganz erheblich steigern.

* **Gebrauchsmuster.** Dem Herrn W. Pehl hier wurde unter dem Namen „Spülkasten mit im Vogen verstellbarem Schwimmer, Doppelventil zum Abfluß der Wasserleitung und durch Gewicht gesteuerten Ablaufverschluss“, Gebrauchsmuster erteilt. Vorliegende Erfindung empfiehlt sich besonders durch ihre billigen Bezugspreise und dadurch, daß der Apparat in Folge seiner Konstruktion einem lang bemerkten Uebelstande, nämlich dem Nachrutschen des Wassers nach der Spülung, welches bekanntlich sehr geräuschvoll ist, sowie der Regulirbarkeit auf jedes Wasseraquantum allen Interessenten sehr zu empfehlen.

— **Als unbestellbar** ist zurückgekommen: ein am 7. August 1895 bei dem Postamt 1, hier eingeleiteter Einschreibbrief an Herrn Dr. C. Emmerich per Adr. Dr. Moraes Knogodo, 83 rua Duque do Corisioires Piratunganga (Brasilien); als unbestellbar lagert hier seit dem 12. Dezember v. J. ein Paket aus Magdeburg an G. Mertins, postlagernd, abgehandelt von G. Tamborini in Magdeburg. Der Empfänger hat, nach Empfangnahme der zugehörigen Begleitadresse und Zahlung des auf der Sendung haftenden Nachnahmebeitrages, das Paket nicht abgefordert.

* **Der Deutsche Drogeistenverband** hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, dessen am 2. April 1873 gefassten Beschlusses: „die Reichsregierung zu ersuchen, daß das Privilegium der Apotheken auf den Kleinverkehr mit dem Publikum mit gesundheitsgefährlichen Stoffen und Zubereitungen zu heilzwecken beschränkt werde“, bei der Reichsregierung in Erinnerung zu bringen und dessen Ausführung zu beantragen.

— **Der Männerturnverein** veranstaltet am Sonntag den 2. Februar d. J. Abends präzis 8 Uhr 11 Minuten in seiner Turnhalle Watterstraße 16, welche zu diesem Zwecke auf das närrische und interessanter Weise dekoriert wird, seine diesjährige große carnavalistische Damenführung mit Tanz. Bekanntlich gehören die Sitzungen des Männerturnvereins alsbald zu den schönsten unserer Stadt, und dürfen wir gerade dieses Jahr ganz besonders darauf hinweisen, indem das närrische Comité unter dem neuen Vorsteher des närrischen Buffalo Bill bereits alle Vorbereitungen getroffen hat, seinen werthen Besuchern einen echt närrischen und glänzenden Abend zu gestalten. Da der Verein nur eine carnavalistische Damenführung in diesem Jahr arrangiert, sind sämtliche Veder, Auführungen und Vorträge sehr gewählt und dürfen wohl den nötigen Beifall nicht verfehlen. Auch wird sich dem närrischen Publikum eine großartige und pompöse Ueberraschung bieten, welche wohl zum ersten Male hier in der carnavalistischen Sitzungen aufgenommen wurde. Ganz besonders sei nunmehr noch darauf aufmerksam gemacht, daß der feierliche Einzug des närrischen Comitees pünktlich 8 Uhr 11 Minuten stattfindet, um die Sitzung frühzeitig genug zu Ende führen zu können, damit dem darauffolgenden Tanz auch noch genügend gehuldet werden kann. Die närrische Capelle wird auch diesmal wieder kräftig zusammengekehrt von unseren beliebten Söhnen unter persönlicher Leitung des Hrn. Münchhaus.

— **Blüte in das Handels- und Verkehrsleben in Nassau in früherer Zeit** lautete das Thema, welches Herr Dr. C. Spielmann gestern Abend im „Schützenhof“ auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins als Vortrag behandelte. Unsere Zeit wird raschlebiger genannt, so etwa begann Redner, und die Bevölkerung auf dem Gebiete des Verkehrslebens nimmt von Jahr zu Jahr zu, so daß die internationale Annäherung der Völker trotz Hellen und Sperrn zur Thatsache geworden ist. Ein Rückblick läßt es uns erkennen, wie weit wir es gebracht haben gegenüber der guten alten Zeit. Wir erkennen die Fortschritte im Handel und Verkehr namentlich seit der Einigung

Deutschlands. Der Handel war im alten Germanien und so auch in Nassau an bestimmte Plätze gebunden, die Märkte verließen ihnen diese besonderen Rechte, sog. Marktrechte. In den für diese Märkte festgesetzten Tagen wurde dort das Marktsiegel, ein Kreuz, aufgerichtet, und die Bevölkerung strömte aus der Umgegend herbei, um die notwendigen Einkäufe zu machen. Diese Niederlassungen waren vor anderen besonders ausgezeichnet und nannten sich Städte. Nicht immer jedoch wurden die Märkte in den Städten abgehalten, die Hauptbedingung für die Marktorde war, daß sie an einer verkehrreichen Landstraße lagen. So fanden auch z. B. schon damals Märkte auf der Kemeler Höhe, in Altenburg bei Hestrich und auf der Hühnerburg bei Strintringen statt. In großer Blüthe stand damals aber auch der Hausirhandel, der die Bedürfnisse der Landleute befriedigte und sich auf Salz, exotische Erzeugnisse, wie Rosinen, Mandeln, Kaffee, Thee, Tabak, beschränkte. Interessant waren die Verbote, die damals von 2 nassauischen Landesfürsten gegen die „Tabaktrinker“ und den Kaffeegenuss gerichtet waren, gegen den letzteren um deswillen, da er zu starker Arbeit unfähig und schlaf mache und infolge seiner Einfuhr eine Menge Geldes an auswärtige Böller gehe. Die Industriewaren, die importiert wurden, bestanden zumeist nur aus Manufakturwaren, die zuerst aus Frankfurt kamen, bis sich später in Nassau selbst, so in Limburg, Herborn, Vorch, Montabaur u. a. Manufakturen bildeten. Das Feinen wurde von den Bauern selbst gesponnen. Ferner wurden Luxuswaren wie Uhren, Schmuck und Ziergegenstände von den Händlern importiert, denn auf dem Lande war bis Ende des vorigen Jahrhunderts die Krämerlei untergeordnet. Angeführt wurden besonders die Erzeugnisse des Bodens und der Viehzucht, ferner Holz, Guß- und Schmiedeeisen, Rarmor, Dachziegel, Mineralwasser und Thonwaren aus dem Rannbaderlande. Schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erreichte die Ausfuhr des Mineralwassers die Höhe von 4 Millionen Krügen. Die Preise für die Waaren waren zu jener Zeit u. a. folgende. Es kosteten: 1 Pfd. Zucker 3 Schilling, 1 Pfd. Zimmt 13 Schilling, 1 Lonne Pfeffer 5 Gulden, 1 Dm Wein 3 1/2 Gulden, 1 fette Kuh 2—3 Gulden, 1 fette Ochse 3—4 Gulden, ein Hengst 90 Gulden, 1 fettes Schwein 1 Gulden, 25 Schafe 8 Gulden, 1 Hirse 20 Heller. In Nassau, das noch zu Anfang dieses Jahrhunderts aus 34 Völkern bestand, waren namentlich die an den Verkehrsstraßen gelegenen Plätze die Markt- und Handelsplätze. Limburg, welches an der großen Straße von Köln nach Frankfurt lag, hatte im Mittelalter, als es noch seine Reichthümer bewahrt hatte, wie der Chronist sagt, 20,000 Einwohner. Diese Selbstständigkeit hat es jedoch nicht lange gewahrt, es kam bereits 1405 unter die Oberherrschaft von Trier. In dem Innern unseres Nassauer Landes waren die Hauptmarktplätze: auf dem Westerwald Herborn, dessen Wochenmarkt im Jahr 1251 privilegiert wurde, Driedorf und Mengerskirchen (1481). In Emmerichsbain fanden seit 1552 mehrere jährliche Jahrmärkte statt, auf denen es hoch herging. An der Bahn waren die Marktplätze Diez, Hadamar und Limburg, an dem Rhein St. Goarshausen, am Taunus die Kemeler Höhe, Altenburg bei Hestrich, die Hühnerburg, auf der Wetterau seit 1532 Uffingen. Weinmärkte bestanden schon früher im Rheingau. Wiesbaden hatte damals nur 2 Jahrmärkte, den nach Jubiläen und den nach Johannis, der herkömmlich nach Andreas tauchte erst im 18. Jahrhundert auf. Das Geld, mit welchem damals bezahlt wurde, wurde zuerst in Siegen, geprägt, seit 1325 war eine Münzstätte in Wiesbaden. Es gab in Nassau in früherer Zeit 8 Verkehrsstraßen, deren älteste die Mainzerstraße von Mainz über Wiesbaden, Watten, Reulshof, die Hühnerburg, Kirchberg, Hadamar nach Siegen führte. Die Mainzerstraße führte über Köln, Altenkirchen, Wallmerod, Altenberg u. nach Frankfurt, die Bahnstraße von Wiesbaden nach Schwalbach, Kemel, Hohlhausen u. s. nach Nassau a. d. L. Zu diesen Straßen kamen später als Verkehrswege noch die Eisenbahnen hinzu, zuerst die am 13. April 1840 eröffnete Taunusbahn; auf der Köln-Frankfurterstraße verkehrten schon damals regelmäßig Posten, die 1741 in Taunus und Loxische Verwaltung übergingen. Als Verkehrswege kamen dann noch die Wasserstraßen auf dem Rhein, Main und Lahn in Betracht. Der Verkehr auf allen war jedoch sehr ungleichmäßig. Die Flüsse waren noch breiter und hatten Klippen, welche die Schifffahrt hinderten. So war das Haupthinderniß auf dem Rhein das Bingerloch, welches vor 300 Jahren noch einen förmlichen Rheinfall zeigte. Das Wasser schloß über die Klippen pfeilschnell dahin. Die von Köln kommenden Handelschiffe mußten in Vorch ihre Schiffe umladen, die Waaren bis Rüdesheim per Wagen schaffen und von da per Schiff weiterfahren. Ferner hinderten die fahrenden Kaufleute die verschiedenen vielen landesherrlichen Gebiete — von Weimar bis Niederlahnstein waren nicht weniger als 24 zu passieren — an deren Grenzen stets der Paß vorgezeigt oder Jölle entrichtet werden mußten. Auch das Raubritterthum und später fahrende Gefindel waren dem Handel und Verkehr gefährlich. Noch heute zeigen viele Burgruinen die Orte, auf denen das Raubritterthum hauste. Erst zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde es hierin anders, als dem Reichsdeputationshauptschluß von 1803 das Herzogthum Nassau seine Entziehung verdankte. Es wurden nun unsere heute noch bestehende Landstraßen angelegt und die Stromregulirungen vorgenommen. Aus dem Continentalhandel wurde durch die Gründung des Zollvereins, dem Nassau im Jahr 1836 beitrug, ein Freihandel geschaffen, und war in den letzten 30 Jahren durch den Fortschritt auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs geschehen ist, das wird Allen großartig ersichtlichen und jeder wird den in diesem Vortrag nach der guten alten Zeit geleisteten Blick gern wieder zurückwenden nach der besseren, neueren Zeit. — Reicher Beifall lohnte den interessanten Vortrag des Redners, dem Namens des Kaufmännischen Vereins Herr Buchhändler Fr. Vossing noch besonders Ausdruck verlieh.

* **Kaiser-Friedrich-Denkmal.** Herr Kammerherr und Schlosshauptmann Freiherr v. Ompteda ist zum Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses cooptirt worden. Weitere Sammelstellen befinden sich bei den Herren Gebr. Simon, Rheinstraße 35 und bei Herrn Hoflieferant Gottfried Koch, Ecke des Michaelsbergs und der Kirchgasse.

* **Aus dem Postfach.** Besetzt: Herr Postsekretär Becker von Mey nach Wiesbaden. In den Ruhestand getreten: Herr Postverwalter Steinborn in Ragnellnboen.

— **Steckbrief** erläßt die Königl. Staatsanwaltschaft hinter 1. dem 63 Jahre alten Parfümehändler Anton Roth aus Talia in Ungarn wegen Taschendiebstahls und 2. dem Bäcker Heinrich Braudt aus Steinbach, wegen Urkundenfälschung und Betrugs.

* **Ein Prachthammel.** Der Prachthammel, den Herr Rehger Nicolai dieser Tage geschachtet hat, ist, wie wir hören, vom Rathsefeller angekauft worden; derselbe wog 220 Pfund.

* **Ein unterirdisches Telegraphenabzeichen** wird in der Rhein-Schwalbacher- und Emserstraße an Stelle der oberirdischen Leitung gelegt werden, womit die Telegraphenleitungen dort verschwinden werden.

* **Immobilien-Versteigerung.** Bei der heute Vormittag auf dem Kgl. Amtsgericht anberaumten öffentlichen Versteigerung

des den Eheuten Paul Schreiber und Emma geborene Hinge zu Berlin zusehenden Immobilienbestandes bestehend in einem in der Gemarkung Biebrich belegenen dreistöckigen Landhaus, Haus Wilhelm, in Stallungen und Remisen, einem Gartenhaus, wie Hofraum, belegen an der Wiesbadenerstraße, taxirt 210,000 Mk. erfolgte kein Gebot.

— **Erschossen** hat sich gestern Nachmittag auf dem alten Friedhof ein hiesiger Rentner, welcher sich bereits Tage zuvor heimlich aus seiner Wohnung entfernt hatte. Die Leiche wurde in das Leichenhaus geschafft.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— **Wiesbaden, 31. Januar.** Viederabend des Herrn Buff-Gießen. Unser Opernsänger Buff-Gießen stellte sich gestern Abend im großen Saal des Victoriahotels als ein sehr glücklicher Viederfänger vor. Er hatte das Wagnis unternommen, während des Abends das Auditorium ganz ausschließlich und allein mit seinem Gesang zu ergötzen und das ist ihm, wie der Verlauf des Abends bewies, auch vortrefflich gelungen. Wir hätten es freilich lieber gesehen, wenn Herr Buff von den wohlgeachteten zwanzig Programmnummern etwa die Hälfte derselben, z. B. die anspruchsvollen Sachen von Brahms, Jensen und Jüsti Viechtenstein gesungen und dafür ein Paar hübsche Arien oder sonstige Bruchstücke aus seinem Opernrepertoire eingefügt hätte, aber das Publikum schien die zu Anfang befürchtete Monotonie nicht wesentlich zu empfinden und der Sänger trug auch selber zur Verhütung derselben nach Kräften bei, indem er von Nummer zu Nummer mit wachsender Begeisterung einsetzte und sein Organ mit immer gesteigertem Wohlklang ertönen ließ. Das Lied Rubinstein's „Es blinkt der Thau“ und Jensen's „Voo“ ließ uns den Vortrags nicht sonderlich innig empfinden, aber in Svendsen's „Serenade vénéritienne“ Lindner's „Sommerabend“ und besonders in „Frühling's Glück“ von Raffert kamen die guten lyrischen Eigenschaften des Organs in tabelloser Harmonie zur Geltung; die Stimme schien mit jeder neuen Piece auch an Kraft und Reinheit zu wachsen und zeigte in dem Schlußlied „Mit Heidelberg“ von Jensen eine selbst für große dramatische Partien ausreichende Macht und Tonsfülle, während die dem jungen Sänger auf der Bühne noch oft anhaftenden Fehler der Tongebung völlig beseitigt schienen. Herr Buff darf mit dem gestrigen Erfolg, dem Beifall und der Vorbeurtheilung voll zufrieden sein. In sehr anerkennenswerther Weise hat sich Herr Direktor Fuchs durch seine exakte Begleitung der Vieder um das Concert verdient gemacht; es kamen auch drei hübsche Viedercompositionen von ihm zum Vortrag, deren letzte „Winternacht“, auf allgemeines Verlangen des Publikums da capo gesungen werden mußte.

— **Wiesbaden, 31. Jan.** Der evangelische Kirchen- gesangsverein gibt am nächsten Sonntag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, sein diesjähriges weltliches Concert im großen Casinoale unter Mitwirkung der Concertsängerin Frl. Margarethe Kung aus Frankfurt a. M., und des Pianisten Herrn Otto Rosenkranz von hier. Frl. Kung, eine hier zwar noch nicht bekannte, aber, wie man versichert, mit einer schönen, großen Altstimme begabte Sängerin, Schülerin von Prof. Stadhausen, wird die Gesänge: „Fahrt zum Hades“ von Schubert, „Er ist's“ von Schumann, „Neue Liebe“ von Rubinstein, „Sapphische Ode“ von Brahms und „Vorgia“ von Rossini zum Vortrag bringen. Herr Rosenkranz, der seine Studien bei dem Herren Prof. Mannhardt und R. Niemann machte und als Lehrer am Conservatorium (Ruch) hier thätig ist, spielt Stücke von Beethoven (Mondschein), „Sonate“, Schumann „Des Abends“ und Liszt „S. Rhapsodie“. Der durch seine Leistungen bestens bekannte Verein bringt außer einem von dem berühmten niederländischen Componisten, Jakob Adolphi, stammenden „Ave Maria“ noch Chöre von Schubert, Kung, Seibert, Schloffer und dem bedeutenden Theoretiker Moritz Hauptmann, die Klavierbegleitung hat Herr Musikdirektor A. Seibert freundlichst übernommen. Wünschen wir dem reichhaltigen interessanten Programm einen recht großen Zuhörerkreis.

Telegramme und letzte Nachrichten.

— **Berlin, 31. Jan.** Der Kaiser wohnte der gestrigen Aufführung von König Richard II. im königlichen Schauspielhause bis zum Schluß bei. Die Kaiserin, sowie die Prinzessin Albrecht von Preußen und die Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen nahmen an der gestrigen Festvorstellung des Vaterländischen Frauen-Vereins theil.

— **Berlin, 31. Januar.** Zu den Gerüchten von dem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs v. Bötticher, von dem übrigens offiziell gesagt wird, daß an Stellen, die unterrichtet sein müßten, davon nichts bekannt sei, bemerkten die „Bismarck'schen R.“ Folgendes: „Nicht ohne Einfluß auf die Stellung des Herrn von Bötticher war die Entlassung des Ministers von Keller. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir aussprechen, daß die Umstände, die schließlich zur Entlassung Kellers führten, an allerhöchster Stelle noch fortbauend nachwirken und daß das starke Schwanken, in welches in jenen Tagen der ministerielle Apparat gerathen war, durch die damalige Entscheidung nur vorübergehend beseitigt worden ist.“

— **Berlin, 31. Januar.** Der Präsident der Vereinigten Staaten, Cleveland, beauftragte den hiesigen Geschäftsträger, der Berliner Regierung den Dank für die Theilnahme an dem plötzlichen Hinscheiden des Botschafters Kunyon auszudrücken und auch dem Kaiser den Dank der amerikanischen Regierung zu übermitteln.

— **Berlin, 31. Januar.** Zu Ehren des Reichsfanzlers fand gestern ein Galadiner bei dem französischen Botschafter Herbette statt.

— **Berlin, 31. Januar.** Die Anarchisten, welche an der Eiberfeld aufgehobenen geheimen Anarchisten-Versammlung theilgenommen hatten, erhielten ein Strafmandat über je 30 Mark. Obwohl der Congress verboten war, hatten sich 20 Anarchisten eingefunden, die 25 Städte vertraten. Der am 19. d. Mts. in Karlsruhe abgehaltene badische Congress hat daselbst getagt, jedoch wurde eine öffentliche Versammlung von der Polizei inhibirt. In der Wohnung des Vertrauensmannes Imhof wurde von der Polizei Hausdurchsuchung gehalten. Beschlossen wurde, der in London stattfindenden internationalen Socialistencongress zu beschließen.

— **Hambura, 31. Jan.** Den „Hamb. Nachr.“ zufolge gab der Präsident des Reichs-Verkehrsamts Boediker mit einem längeren Urlaub nach Italien.

— **Kiel, 31. Jan.** Das Boot des Fischers Leptel aus Morkenort trieb beim Friedrichsorter Leuchthaus an. Väter und Sohn sind ertrunken.

— **Strasburg, 31. Jan.** Bezüglich des Rücktritts des Herrn v. Bötticher und der Versicherung, daß Staatssekretär v. Puttkammer zu seinem Nachfolger ausserhalb sei, verläumt von unterrichteter Seite, daß die jüngste Anwesenheit des Herrn v. Puttkammer in Berlin mit diesem Wechsel in der Reichsregierung zusammenhänge. Als Nachfolger des Herrn v. Puttkammer ist der frühere Unterstaatssekretär, jetzige Bürgermeister Bedt in Aussicht genommen.

Bekanntmachung.

Samstag, den 1. Februar 1896, Mittags 12 Uhr, werden im Pfandleihlokal Dohheimerstraße 11/13 hierseits, folgende Gegenstände als:

1 Billard, 1 Sekretär, 1 Brandkiste, 2 Commode, 1 Regulator, 1 Spiegel, 2 Küchenschränke, 2 Stühle, ein Tisch, 1 Bettstelle, cr. 13 Ctr. Conceptpapier u. dgl. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 31. Januar 1896.

2758 **Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Samstag, den 1. Februar ex., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandleihlokal Dohheimerstraße 11/13 dahier:

1 Vertikow, 1 Commode, 1 Spiegel, 1 Waschcommode, 3 Sopha's, 2 Kleiderschränke, 3 Commode, 1 Regulator, 3 Bilder

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 31. Januar 1896.

2757 **Gischhofen, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Montag, den 3. Februar ex., Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend werden in dem

„Rheinischen Hof,“

Mauergasse 16 hier:

545 Paar Herren-, Damen- und Kinder-Zug-Schuh- und Knopfstiefel, Halbschuhe, Pantoffel und 5 Paar Samaschen

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 31. Januar 1896.

2756 **Salm, Gerichtsvollzieher.**

Um Irrthümer zu vermeiden theile mit, daß sich mein **Schlosser- u. Installations-Geschäft** **nebst Werkstätte**

Lehrstrasse 1

befindet; übernehme Neubauten, Schlosser- und Installationsarbeiten mit und ohne Lieferung des Materials

Achtungsvoll

H. Röhrig,

2753 **Lehrstraße 1.**

Wiesbadener Beamten-Verein.

Montag, den 3. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, in der Restauration der „Turngesellschaft“, Wellrichstr. 41,

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein „Union“.

Heute Samstag Abend 9 Uhr:

General-Versammlung im Vereinslokale.

2745 **Der Vorstand.**

Gesellschaft

Fidelio.

Morgen Sonntag, den 2. Febr., Abds. präcis 6.61 Min., in den Räumen des „Hotel Dahn“:

II. carnevalistische Damenitzung, wozu einladet Das närrische Comité.

Franken- und Sterbekasse für Schreiner und

Genossen verw. Berufe C. G. Nr. 3.

Heute Samstag Abend 8 1/2 Uhr im Rheinischen Hof, Ecke der Neu- und Mauergasse: **Anlage.**

Gleichzeitig wird ein Sterbebeitrag erhoben. 2754 **Der Vorstand.**

10000

Cigarren

versteigern wir zufolge Auftrag

heute Samstag, Nachmittags 3 Uhr

anfangend, im Saale zum

„Rheinischen Hof“, Ecke der Mau- u. Neugasse.

Karl Ney & Cie.,

Auctionatoren u. Taxatoren.

NB. Wie bekannt von der letzten Versteigerung her wird be-
merkt, daß meistens hochfeine Marken auf jedes Postgebot ver-
steigert werden. D. O.

Ein Hausmädchen gesucht

bei Hornung & Co., Häfnerg. 13.

Weggergasse 37,

Ecke Golgasse, schöne geräumige

Mansarde an stille Person per

1. März zu vermieten. 2747

Hellmudstraße 62, Hth.

1. St. h., reinliche Arbeiter

erhalten Kost und Logis. 2676*

Ein brauner Herrenhandschuh

(Krimme mit Lederbesatz)

verloren

zw. Hellmud- u. Weichstr. Abzug.

geg. Bel. Emserstr. 25, II. Stb.

Lehrmädchen

zum Sticken finden Stelle

Steingasse 2, drei Treppen links.

Schulberg 15,

Feuertische, 2 Zimmer, Küche u.

Cabinet per sofort oder später zu

bm. Näh. Bdg. 1. St. 2359

Eine Stickerin sucht noch

in und außer dem Hause

Bleichstraße 13, Hth. rechts.

Bauschreiner (Anschläger)

sucht Beschäftig.

Bleichstraße 16, Hth. 1. Stock.

Suppen Würze

WAGGEL'S

Bouillon-Kapseln

zu 12 & 8 Pfg.

Für nur 5 Mark

mit Glode 50 Pfg. extra, versende gegen Nachnahme meine gut abgestimmten, als die besten anerkannten Non plus ultra-Concert-Zug-Harmonikas, 35 Cmr. hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Pässen, 40 Stimmen, 3 Bögen mit Edenschönern, 2 Zuhaltern, 75 Nadelbeschlägen und offener Metallaviatur, des- halb starke orgelartige Musik. Stimmen fast unzerbrechlich. Schule unsonst. Verpackung frei. Porto 80 Pfg. Garantie: Zurücknahme, wenn meine Instru- mente nicht gut ausfallen. Tausende Nachbestellungen. **Herm. Severing, (Westfalen).** In der Garantie, die ich leiste, liegt die beste Bürgschaft für die Lieferung eines guten Instru- ments nicht in marktfeierlichen Annoncen. 362b

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbehaltung

St. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 84, sowie durch jede Buchhandlung.

Ein kräftiger Magen

und eine gute Verdauung

find die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Er- folge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräuter- säften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigentümlichen und sorgfältigen Zu- sammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohltätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, natur- gemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu **M. 1.25** und **M. 1.75** in: Wiesbaden in den Apotheken (Depots: Victoria-Apotheke, Tannus- und Wilhelms-Apotheke) und in **Schlangenbad, Wehen, Langen- schwalbach, Hofheim, Diebrich, Kastel, Hochheim, Mainz, Eltville, Rüdesheim, Destrach, Bingen, Lorch, Caub, Bacharach, Oberwesel, St. Goar, St. Goarshausen, Raftätten, Michelbach, Rahenelnbogen, Kirberg, Camberg, Idstein, Eppstein, Müßelsheim, Gau-Algesheim, Ober- Ingelheim, Niederolm, Höchst a. M., Soden, Kronberg, Rödelheim, Sachsenhausen, Frankfurt a. M.** usw. in den Apotheken

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weisspirt 100,0, Glycerin 100,0, destillirt. Wasser 240,0, Oberrheinsaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Zelenen- wurzel, amerik. Kraftwurzel, Englamwurzel, Salzwurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!

51995

Siebig Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT

Wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt

Sanitäts-Kaffee.

2 Ehrenpreise, 2 Ehrendiplome, 10 goldene Medaillen.

Preis pro Pfd. 45 Pf., 8 Pfd. franco M. 3.50.

Der Sanitäts-Kaffee

ist kein Kaffeezusatz, sondern ein vollwerthiger, nahrhafter Ersatz für Bohnen-Kaffee, der im Gebrauch genau wie dieser zu ver- wenden ist.

Der Sanitäts-Kaffee

genügt dem verwöhntesten Gaumen, sein Geschmack ist tadellos rein und dem besten Bohnen-Kaffee gleich.

Der Sanitäts-Kaffee

ist allen Magenleidenden und nervösen Personen, allen Blutarmen und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen.

Engros-Niederlage:

Hch. Eifert, Marktstrasse 19a.

Sanitäts-Kaffee-Compagnie, Commandit-Gesellschaft, Köln a. Rh.

Elsasserstrasse 15.

474b

